

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelsdorf, Ostau, Borisdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele, Inh. Walter Siele Verantwortlich: R. Köhler

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7spaltige 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“ „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 54

Bad Schandau, Sonnabend, den 5. März 1927

71. Jahrgang

Aufrollung des Ostproblems in Genf?

Englische Bemühungen zur Isolierung Rußlands.

Deutsch-englische Besprechungen auf der Ratstagung.

In unterrichteten französischen Kreisen und auch in diplomatischen englischen Kreisen hebt man angelehnt der bevorstehenden Genfer Ratstagung hervor, daß die Anwesenheit Chamberlains und Briands bei dieser Genfer Ratstagung auf den Wunsch zurückzuführen wäre, die bisher geübte Methode, alle Vierteljahre eine Zusammenkunft zwischen den leitenden Staatsmännern Europas herbeizuführen, in Zukunft fortzusetzen. Auch ist in der Anwesenheit der beiden Außenminister die Absicht unverkennbar, die Bedeutung der Rolle Deutschlands im Völkerbund, das diesmal den Vorsitz in der Ratstagung führen wird, zu unterstreichen.

In Genfer Kreisen rechnet man damit, daß diesmal neben den deutsch-französischen vor allem deutsch-englische Verhandlungen im Mittelpunkt der Beratungen stehen werden, die vor allem auf die Zuspitzung der englisch-russischen Beziehungen zurückzuführen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Chamberlain die Absicht hat, in Genf die antirussische Front zu verstärken und auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen einen Einfluß auszuüben. Die lebhafteste Tätigkeit, die das Foreign Office einerseits in Warschau und in Wilna entwickelt, um eine Annäherung Polens an Litauen zu erreichen, und die Bemühungen des Foreign Office andererseits um eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen sind der beste Beweis dafür, wieviel der englischen Regierung an einer völligen Isolierung Sowjetrußlands gelegen ist. In den direkten Unterredungen zwischen Chamberlain und Dr. Stresemann wird, so vermutet man, das ganze Ostproblem in vollem Umfange aufgerollt werden. Man glaubt andererseits, daß Chamberlain alle Mittel anwenden wird, um Rußland und Deutschland einander zu entfremden.

In französischen politischen Kreisen ist man sich offenbar klar, welche Bedeutung diesen deutsch-englischen Besprechungen beizumessen ist, und man sagt sich, daß der englische Außenminister für die Forderung der deutsch-russischen Beziehungen einen Preis zu zahlen bereit sein könnte, der vielleicht in der Unterstützung der deutschen Ansprüche auf die Rheinlandräumung zu suchen wäre. Eine gewisse Besorgnis über die bevorstehenden Verhandlungen ist daher im französischen Außenministerium nicht zu verkennen. So wird man den Genfer Verhandlungen der nächsten Woche mit gesteigertem Interesse entgegengehen können.

In Berliner diplomatischen Kreisen mißt man der vorstehenden Meldung große Bedeutung bei. Man hält es durchaus für wahrscheinlich, daß England unter Zustimmung Frankreichs die Absicht hat, auf der kommenden Ratstagung das Problem der Beziehungen Westeuropas zu Sowjetrußland grundsätzlich aufzurollen und sich für seine weitere Politik gegen Moskau der Unterstützung Deutschlands zu verschern. Solche Pläne würde auch die in der letzten Zeit befolgte Taktik der englischen und französischen Presse verständlich machen, die ja systematisch die Erörterung des Systems der Rheinlandräumung auf der Märztagung als verfrüht und inopportun hinstellte.

Deutschland wird sich aber durch solche Versuche nicht von seiner klar vorgezeichneten politischen Linie abdrängen lassen, die eine weitere Verständigung mit Frankreich und England erstrebt und die zur Erreichung dieses Zieles eine schnelle Vereinigung der noch zu klärenden Fragen, insbesondere des Rheinland- und Saarproblems, als wichtigste Vorbedingung ansieht. Deutschlands Politik gegenüber Sowjetrußland hat sich nach Meinung Berliner diplomatischer Kreise stets im Rahmen der zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Verträge gehalten und wird dies auch weiter tun. Jeder Versuch von englischer oder französischer Seite, ein Entgegenkommen gegenüber deutschen Forderungen in den Westfragen von einer Änderung der deutschen Politik im Osten abhängig machen zu wollen, wird auf ein nicht zu erwartendes Scheitern verurteilt.

indem sie Polen einen Sitz im Völkerbundsrat gewährten, und zwar mit dem Recht auf Wiederwählbarkeit. Polen werde das ihm geschenkte Vertrauen voll rechtfertigen und werde mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln sowohl politischer, wirtschaftlicher und militärischer Natur den Friedensgedanken fördern, würde alle Kräfte dem inneren Aufbau des Landes bei völliger Wahrung der jetzigen Grenzen widmen und zu allen anderen Ländern, auch zu Sowjetrußland, gut nachbarliche Beziehungen unterhalten.

Berliner politische Kreise zu dem Interview Zaleskis in Wien.

Berlin, 5. März. Wie die Ill. erfährt, werden die Bemerkungen des polnischen Außenministers Zaleski in Wien in Berliner politischen Kreisen begrüßt, da sich aus diesen zu ergeben scheint, daß Polen in der Tat geneigt ist, es in Genf zu einer Verständigung kommen zu lassen. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß Polen durch seine ungläubliche Ausweisungstaktik allein die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verursacht hat und daß somit Polen es auch allein in der Hand hat, durch entsprechende Maßnahmen eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen.

Zu den Erklärungen in Bezug auf das polnisch-russische Verhältnis wird bemerkt, daß Polen mit seinen Erklärungen das russische Mißtrauen wohl nicht völlig beseitigen können, insbesondere da Zaleskis Erklärung über das Zustandekommen des halbseitigen Ratsstages für Polen den Tatsachen nicht völlig entsprechen. Der Ratsstich ist Polen bekanntlich nicht wegen seiner Verdienste um den Frieden, sondern erst nach schwierigen Verhandlungen, die zum Ausscheiden Brasiliens führten, gewährt worden.

Die Front gegen Moskau

Von Dr. Karl Brenner.

Im Zeichen des für beide Teile so unerquicklichen englisch-russischen Notenwechsels hat Lord Birkenhead, einer der überzeugtesten Gegner Sowjetrußlands, im britischen Kabinett bekanntlich eine Forderung über Moskau gehalten, deren Schärfe selbst unter Berücksichtigung der augenblicklichen Krisenstimmung allgemein überraschte. Rußland, heißt es in einem Bericht der „Sunday Times“ darüber, sei ein Land, wo es kein Gesetz und kein Recht gibt, und wo öffentlich von einem geheimen revolutionären Komitee Morde befohlen und ausgeführt werden. Der Name Rußland sei heute zum Schimpfwort geworden. — In Kreisen des „Foreign Office“ erwägt man ernstlich die Frage der Annullierung des Handelsabkommens mit Rußland und ist vorläufig nur „aus Gründen der nationalen Ehre“ bestrebt, die diplomatischen Beziehungen wenigstens äußerlich aufrecht zu erhalten. — Ungarn, also ein Land, in dem sich die Kämpfe um die bestehende Staatsform in immer schärfer werdenden Formen unter der Oberfläche abspielen, steht zurzeit unter dem Eindruck einer großzügig eingeleiteten bolschewistischen Agitation. Nicht weniger als 50 für Moskau tätige „Propagandisten“ unter Führung Szantos, eines ehemaligen Leiters des Budapest Wohnungsamtes, befinden sich gegenwärtig in Haft. Zahlreiche Versuche zur Bolschewisierung der östlichen Randstaaten mit mehr oder weniger offensichtlichen politischen und wirtschaftlichen Machtmitteln der verschiedensten Art sind fast täglich an Hand der Presse dieser Staaten festzustellen. Es erübrigt sich, in diesem Zusammenhang auf ähnliche Bestrebungen hinzuweisen — der Name Rußland mag hier genügen —, mit denen das Deutschland der Nachkriegszeit jahraus jahrein „beglückt“ worden ist. Jedenfalls ist es wohl zuviel gesagt, wenn immer wieder behauptet wird, der Bolschewismus sei heute als revolutionäres Prinzip fast in allen Ländern sämtlicher Erdteile vorhanden.

Schon aus den jüngsten Ereignissen im Fernen Osten erhellt die Tatsache, daß der Bolschewismus seine Ziele weiter gesteckt hat als nur bis zur angeblichen sozialen Hebung des Proletariats aller Länder. Er ist nicht nur das sozialpolitische „Machtmittel“ einer internationalen Organisation zur Durchführung der kommunistischen Lehre, wie ihn die Führer der III. Internationale darzustellen liebten, sondern vielmehr gemäß seiner wahren Natur der weltrevolutionäre Gedanke schlechthin. Mit Recht hat man den Bolschewismus als die größte Bedrohung der zivilisierten Welt seit den Tagen Dschingis Chans gekennzeichnet, denn in ihm lebt die gleiche hemmungslose, von tausendjährig verankerten Kulturen in keiner Weise beschwerte Expansionskraft. Es ist dies eine Kraft, die sich um ihrer selbst willen in Formen auswirkt, die durchaus als imperialistisch gelten.

Zwangsläufig vorgeschrieben ist daher die Haltung des sich in seinen Dominien ständig bedroht fühlenden „Imperiums“ England, das sich zum Vertreter aller antibolschewistischen Interessen aufgeschwungen hat. Schon einmal trat die Unüberbrückbarkeit des englisch-russischen Gegensatzes klar zutage, als die konservative Regierung Englands den Sowjets ihren Beschluß mitteilte, den seinerzeit zwischen Mac Donald und Rakowski abgeschlossenen Vertrag dem Parlament nicht vorzulegen, gewissermaßen als Quittung des kurz zuvor an die englischen Kommunisten gesandten Sinojew-Briefes.

Man kann sich endlich nicht des Eindrucks erwehren, daß in den am stärksten bolschewistisch insigierten Staaten eine Wogelstraftaktik befolgt worden ist, deren Nachteile sich für die Beteiligten bereits bedenklich auszuwirken beginnen. Die Geister, die man herauf beschworen...

Die deutsche Delegation auf dem Wege nach Genf

Dr. Stresemann Sonntag früh in Genf.

Genf, 4. März. Wie nunmehr feststeht, wird Dr. Stresemann mit Staatssekretär v. Schubert am nächsten Sonntag früh um 7,30 Uhr aus San Remo in Genf eintreffen. Der Völkerbundsreferent des Auswärtigen Amtes von Bülow und Ministerialdirektor Dr. Gaus werden direkt aus Berlin mit dem übrigen Teil der deutschen Delegation am Sonnabend abend um 5 Uhr in Genf erwartet. Briand und Wandervelde treffen gleichfalls Sonntag früh in Genf ein. Dagegen wird der polnische Außenminister Zaleski, der sich einen Tag in Wien aufhält, bereits am Sonnabend in Genf ankommen.

Abreise der deutschen Delegation nach Genf.

Berlin, 4. März. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Basel reiste heute abend 8,05 Uhr die deutsche Delegation zur Genfer Ratstagung ab. Der deutschen Delegation gehören u. a. an Ministerialdirektor Gaus, Geheimrat v. Bülow, Delegationsrat v. Redhammer, Ministerialrat Thommsen, der Referent für Polen Zechlin, Gesandter Freitag, Gesandter v. Friedberg.

Freie Hand für Chamberlain in Genf?

London, 4. März. Chamberlain wird morgen um 10,45 Uhr vormittags in Begleitung seiner Frau und einiger Beamten des Auswärtigen Amtes von London nach Genf abreisen. Wie üblich, wird der Zug einen dreistündigen Aufenthalt in Paris erhalten. Man nimmt an, daß Briand mit der französischen Delegation von Paris aus denselben Zug nach Genf benutzen wird. Lord Cecil wird erst in der nächsten Woche nach Genf reisen.

Wie die Ill. an maßgebender Stelle erfährt, wird die englische Delegation frei von jeder Bindung oder Verpflichtung nach Genf abreisen. Das Genfer Programm und die aus ihm sich ergebenden Möglichkeiten sind zwar vor der Abreise der Delegation

erschöpfend besprochen worden, doch wird Chamberlain erst in Genf auf Grund des Verlaufes der Verhandlungen in den Kommissionen und der Vollversammlung seine Entscheidungen treffen. Das Genfer Programm ist an sich recht mager; man glaubt aber, daß auch Fragen, die nicht auf der Tagesordnung stehen, wie z. B. das chinesische Problem in Genf angeschnitten werden. Hinsichtlich der Stellungnahme Englands zum Saarproblem, das auf der Tagesordnung ebenfalls steht, läßt man an maßgebender Stelle starke Zurückhaltung. Man verweist darauf, daß die Saarfrage den Völkerbund direkt angehe und daher in Genf zur Entscheidung gelangen müßte.

Zaleski über die deutsch-polnischen und die polnisch-englischen Beziehungen

Warschau, 4. März. Aus Wien wird hierher gemeldet: Auf seiner Durchreise durch Wien gewährte heute der polnische Außenminister Zaleski der Neuen Freien Presse ein Interview, das umgehend nach Warschau gedruckt wurde und in dem er sich ausführlich über die polnische Außenpolitik äußerte, vor allem über die deutsch-polnischen Beziehungen. Zaleski erklärte, daß er sich mit Dr. Stresemann in Genf zu treffen hoffe und sich mit ihm über die eventuelle Möglichkeit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unterhalten werde.

Was die Beziehungen Polens zu anderen Ländern betrifft, so seien dieselben von friedlichem Geist beherrscht. Die in letzter Zeit vielfach verbreiteten Meldungen, als ob England der polnischen Regierung vorgeschlagen habe, eine gemeinsame Front gegen Sowjetrußland zu bilden, entbehren jeder Grundlage. Die in letzter Zeit immer mehr bemerkte englisch-polnische Annäherung entspringe allein dem Friedensgedanken, der sowohl England wie auch Polen beherrsche. Von feindlichen Absichten der polnischen Regierung irgendwelchen Nachbarn gegenüber, sei es lächerlich zu reden. Das hätten auch alle Großmächte erkannt,

So muß wohl etwas daran sein an dem vielverlasteten, bewußt unterschätzten Schreckgespenst des Bolschewismus, das selbst in der nüchternen Vorstellungswelt des Amerikaners Eingang gefunden hat. Wie anders wären sonst die Aufsehen erregenden Worte der einstigen amerikanischen Anarchistin Emma Goldman zu erklären, die nach einer Moskauer Reise voll grenzenloser Enttäuschung in London erklärte: „Europa muß sich von der bolschewistischen Legende befreien, als ob die russische Revolution und die kommunistische Partei, die augenblicklich am Ruder ist, gleichbedeutende Begriffe seien. Der Bolschewismus bleibt die internationale Gefahr.“

Die Front gegen Moskau ist nach wie vor Wandlungen unterworfen, und man weiß noch nicht, ob ihre Widerstandskraft auf lange Sicht hin allen Anstürmen des Ostens gewachsen sein wird. Die bloße Tatsache ihres Bestehens beweist jedenfalls den Ernst der Lage zur Genüge, mag auch vorläufig eine direkte Bedrohung der einzelnen am Problem des Bolschewismus interessierten Mächte nicht vorliegen. Eins steht fest: Die russische Märzrevolution des Jahres 1917 bedeutet einen Markstein in der Geschichte jüngster weltpolitischer Geschehnisse, deren Tragweite noch nicht annähernd zu übersehen ist.

Justizminister-Besprechung in Berlin.

Berlin, 4. März. Amlich wird mitgeteilt: Am 4. d. M. traten im Reichsjustizministerium die Justizminister der Länder, die von ihren Sachbearbeitern begleitet waren, zu einer Aussprache zusammen. In der Besprechung, die der Reichsjustizminister Hergt leitete, wurden insbesondere die wichtigsten Fragen der Strafrechtsreform erörtert. Die Klärung der Anschauungen, die bei der gemeinsamen Beratung erzielt wurde, läßt erwarten, daß bei der nahe bevorstehenden Verabschiedung des Strafrechtswurfs durch den Reichsrat ein erfreuliches Einvernehmen mit der Reichsregierung erzielt werden wird. Mit besonderer Wärme wurde begrüßt, daß man dem Ziele der Rechtseinheit mit Oesterreich auf diesem Gebiete näherrücke. Die Besprechung wurde durch ein Frühstück unterbrochen, zu dem der Reichsjustizminister die Teilnehmer der Versammlung gebeten hatte. Der hohe Wert eines solchen Meinungsaustausches zwischen den Leitern der Justizverwaltungen des Reiches und der Länder wurde allseitig anerkannt. Es besteht die Absicht, möglichst häufig zu ähnlichen Aussprachen zusammenzutreten.

Ein amtliches Dementi.

Berlin, 5. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist in Artikeln der Vossischen Zeitung und der Roten Fahne vom heutigen Tage die Behauptung aufgestellt, der Reichsjustizminister Hergt sei über irgendwelche hochverrätherische Pläne des Justizrates Claß informiert und mit den Staatsstreikern im Bunde gewesen. Diese Behauptungen sind von Anfang bis Ende frei erfunden. Der Reichsjustizminister Hergt hat sofort Veranlassung genommen, in einem Schreiben an das Amtsgericht Berlin-Mitte den dringenden Wunsch auszusprechen, ihn in dem schwebenden Privatklageverfahren Sodenstern gegen Mahraun, das in der Öffentlichkeit mit den erwähnten unwahren Behauptungen in Verbindung gebracht wird, wenn irgend möglich, eiblich als Zeugen zu vernehmen, um auf diese Weise auch an Gerichtsstelle den verleumderischen Gerüchten authentisch entgegenzutreten zu können. (Siehe auch Seite 4 dieser Zeitung.)

Die Beratung der Freigabebill endgültig verlag.

New York, 4. März. Der Kongreß ging heute auseinander, ohne die Eigentumbill beraten zu haben. Voraussichtlich wird der Kongreß nicht vor Dezember d. J. zusammentreten. Es ist aber fraglich, ob dann die Bill wieder zur Beratung gestellt wird.

Rücktritt des chinesischen Marineministers.

Der chinesische Marineminister Tu ist nach einer Reuter-Meldung aus Peking zurückgetreten. Man machte ihn bekanntlich für die Beschädigung Schanghai durch die chinesischen Kanonenboote verantwortlich. Sein Rücktritt muß unter diesen Umständen als eine Art amtlicher Entschuldigung angesehen werden.

Umzingelung der chinesischen Nordarmee?

London, 5. März. Der Gouverneur von Anhui, der die Unabhängigkeit der Provinz erklärte, hat sich den Kantonefern angeschlossen. Auf seinen Befehl wurde die Eisenbahnlinie Tientsin-Peking unterbrochen, so daß die Hauptmacht der Nordarmee von ihren Operationsbasen abgeschnitten ist und Verstärkungen für Shanghai nicht herangezogen werden können. Gleichzeitig greifen die Kantonefer in westlicher Richtung an, um nach Tscheking und Anhui Zügelung aufzunehmen.

Wie die China-Presse aus Kanton meldet, ist Sunliang, 30 Meilen südlich von Shanghai, gestern von der Kantonearmee eingenommen worden.

Mexikos Gesandter aus Washington abgereist.

Amerikanisch-mexikanische Spannung.

Der mexikanische Gesandte in Washington ist auf Grund des amerikanisch-mexikanischen Notenwechsels aus Washington abgereist, um nicht wieder nach dort zurückzukehren. Den New Yorker Blättern zufolge hat die amerikanische Regierung in ihrer Note an Mexiko darauf hingewiesen, daß der mexikanische Gesandte in Washington nicht mehr länger angenehm sei. Der Gesandte soll angeblich während des Diskretes Erklärungen an die Presse gegeben haben, die der amerikanischen Regierung nicht paßten.

Die amerikanische Note ging nach einer engeren Washingtoner Kabinettsitzung nach Mexiko ab. Der mexikanische Gesandte verließ bereits damals Washington, erhielt aber auf der Durchreise durch St. Louis die telegraphische Anweisung seiner Regierung, nach der amerikanischen Hauptstadt zurückzukehren. Der mexikanische Gesandte hat jetzt Washington sofort nach dem Eintreffen der mexikanischen Antwortnote endgültig verlassen.

Die mexikanische Antwortnote an Amerika.

New York, 5. März. Zeitungsmeldungen zufolge verwarf die mexikanische Antwortnote scharfsten gegen die von Amerika erhobenen Beschuldigungen gegen die mexikanischen Vertreter. Die Abreise des mexikanischen Gesandten wird jetzt zugegeben, obwohl man durch Dementis den Grund, der zur Abreise führte, zu schwächen versuchte.

Frankreich in Waffen.

Die Beratung des französischen Verteidigungsgesetzes.

Bei der Einzelberatung des Gesetzes betr. die Organisation der Nation für die Kriegszeit in der Kammer hielt Kriegsminister Painlevé eine Rede, in der er u. a. ausführte, er sei durch den neuen Organismus der nationalen Verteidigung, der bereits für die Friedenszeiten vorgesehen sei, um in Kriegzeiten zu funktionieren, vollkommen beruhigt. Am Anfang des Weltkrieges habe man, nachdem sich die Auffassung, daß es sich um einen Krieg von kurzer Dauer handele, als falsch herausgestellt habe, mit Schrecken bemerkt, daß die Munitionsvorräte ausgingen und es an Explosivstoffen fehlte. Frankreich habe damals seine Heeresindustrie erst ausbauen müssen und dies habe nur unter starken Verlusten und unter großer Vergeudung von Geld geschehen können, wobei sich gewisse Leute bereichert hätten. Der neue Gesetzesentwurf berge für die Zukunft solchen Fällen vor.

Wenn die Regierung erfahren würde, daß eine Nation eine mächtige Luftflotte in mobilisiertem Zustand gegen Frankreich aufgestellt habe, wäre sie wohl verpflichtet, die Mannschaften der Luftverteidigung, also die Flugzeugführer der ersten Reserve und die Jagdflieger, einzuberufen, um alle, die einen Einfall versuchten, diesen Versuch teuer bezahlen zu lassen. Diese Teilmaßnahmen bedrohten niemanden, sie seien durchaus inoffensiv, und die Regierung sei der Ansicht, daß sie getroffen werden könnten, ohne mit irrend-

Für eilige Leser.

* Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, hat die demokratische Reichstagsfraktion den Reichsaussenminister Dr. Stresemann dringend gebeten, in energischer Weise gegen die Unterdrückung der Deutschen Südtirols in Rom Vorstellungen erheben zu lassen.

* Das Reichskabinett hat gestern beschlossen, dem Reichstag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, nach dem die ermäßigten Getreidezölle abermals, und zwar zum dritten Male bis zum 31. Juli in Kraft bleiben sollen.

* Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Braun den Senatspräsidenten beim Kammergericht Dr. Schmidt zum Staats- und Justizminister ernannt.

* Nach einer Meldung der British United Press soll die spanische Regierung beschließen haben, nicht länger auf der Einverleibung Tangers in die spanische Marokkone zu bestehen. Eine Bestätigung dieser Meldung von spanischer Seite liegt zur Stunde jedoch noch nicht vor.

* Nach einer Neutermeldung aus New York steht der Zusammenschluß dreier bedeutender Lichtspielgesellschaften, deren Gesamtkapital sich auf 100 Millionen Dollar beläuft und denen 350 Kinotheater angeschlossen sind, unmittelbar bevor.

einer internationalen Abmachung in Widerspruch zu geraten. Der Gesetzesentwurf, so schloß Painlevé, organisiere die Verteidigung mit Hilfe der ganzen Bevölkerung. Er sei die Folge der Herabsetzung der Militärpflichtzeit. Der Gesetzesentwurf, weit davon entfernt, eine Rundgebung des Militarismus zu sein, bezeuge lediglich den Friedenswillen Frankreichs und seine Entschlossenheit, seine Unabhängigkeit bis zum Tode zu verteidigen, wenn gegen alle Erwartung Frankreich angegriffen werden sollte.

Nach weiterer Aussprache wurde der Art. 7 des Gesetzesentwurfes in folgender Fassung angenommen. „In Kriegszuständen sind sämtliche Franzosen und französischen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts sowie sämtliche legal gebildeten Vereinigungen gehalten, unter näher festgesetzten Bedingungen des vorliegenden Gesetzes, entweder als Kombattanten an der Verteidigung ihres Landes oder als Nichtkombattanten an der Unterhaltung des materiellen und moralischen Lebens des Landes mitzuarbeiten.“

Generalleutnant a. D. Willk v. Haeßler †.

Schwerin. Hier starb im 87. Lebensjahre Generalleutnant außer Dienst Willk v. Haeßler. Er wirkte lange Jahre in den Vorständen einer Reihe von Einrichtungen der sozialen Fürsorge im Lande. So gehörte er dem Vorstand des Marienfrauenvereins und des Elisabethheims in Rostock an. Er war Kommandant des Johanniterordens von Mecklenburg-Schwerin. Er nahm teil an den Kriegen von 1866, 1870/71 und wurde durch das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet.

Der türkisch-russische Handelsvertrag.

Angora. Über den Inhalt des kurz vor dem Abschluß stehenden Handelsvertrages zwischen der Türkei und Sowjetrußland wird u. a. bekannt, daß die türkische Ausfuhr nach Rußland auf etwa 45 Warensorten in bestimmten Kontingenten beschränkt wird, deren Umfang nach der Leistungsfähigkeit des türkischen Marktes festgesetzt werden soll. Die Möglichkeit einer jährlichen Nachprüfung und Erweiterung der Warenliste ist vorgesehen. Die Ausfuhr Sowjetrußlands nach der Türkei ist unbeschränkt. Die sowjetrussische Handelsvertretung in der Türkei ist zum Teil extrritorial, in ihren Handelsgeschäften jedoch den türkischen Landesgesetzen unterworfen. Die Türkei ist berechtigt, in Rußland eine Handelsvertretung einzurichten. In Sowjetrußland gilt türkische Ware als meistbegünstigt, russische Ware in der Türkei ist den Waren aus anderen Vertragsländern gleichgestellt. Zur Ausfuhr nach Rußland sollen nur 52 türkische Firmen berechtigt sein.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo.

29)

(Nachdruck verboten)

Er stieg so vorsichtig als möglich von der Kommode herab, um kein Geräusch zu machen.

Aber wie? Sollte er die bedrohten Personen warnen? Wo fand er sie? Er rann ihre Wohnung nicht. Nur ein Schritt konnte getan werden.

Er zog seinen guten Frack an, knüpfte ein Halstuch um, nahm seinen Hut und ging zu einem Polizeikommissar.

„Was wünschen Sie?“ fragte er Marius, ohne das Wort „Herr“ hinzuzusetzen.

„Ich komme wegen einer ganz geheimen Angelegenheit.“

„So sprechen Sie.“

Marius erzählte ihm das Abenteuer: ein Mann, den er nur von Ansehen kenne, solle nach diesem Abend in einen Hinterhalt gelockt werden; er, Marius Pontmercy, Advokat, der neben der Diebeshöhle wohne, habe durch die dünne Scheidewand das Komplott gehört; der Verbrecher, der dasselbe erfunden hatte, wäre ein gewisser Zondrette; die Töchter Zondrettes würden Wache halten. Der Bedrohte sei nicht zu warnen, da man seinen Namen nicht kenne; die Sache solle um sechs Uhr im östlichen Teile des Boulevards, in dem Hause 50-52, ausgeführt werden.

Als der Inspektor diese Hausnummer hörte, sah er auf und antwortete kalt:

„In der Stube am Ende des Korridors?“

„Sehr richtig,“ antwortete Marius und er fragte:

„Sie kennen das Haus?“

Der Inspektor schwieg eine Zeitlang, dann antwortete er:

„Ich kenne das Nest. — Im Innern können wir uns nicht verstecken, ohne von den Müllern bemerkt zu werden, und dann würden sie das Stück nicht ausführen.“

„Sehr wohl,“ fiel Marius ein, „aber was gedenken Sie zu tun?“

Der Inspektor antwortete bloß:

„Die Mieter in diesem Hause haben Schlüssel und können zu jeder Zeit der Nacht hinein. Sie haben auch einen Schlüssel.“

„Na.“

„Geben Sie ihn mir.“

Marius nahm den Schlüssel aus der Tasche, übergab denselben und setzte hinzu:

„Wenn Sie meiner Ansicht sind, bringen Sie Leute mit.“

Der Inspektor fuhr mit einemmal mit den beiden ungeheuren Händen in die Taschen seines Rockes und brachte aus denselben zwei Pistolen heraus. Diese reichte er Marius mit den Worten:

„Nehmen Sie und gehen Sie nach Hause. Halten Sie sich da versteckt, so daß man glaubt, Sie wären ausgegangen. Die Pistolen sind geladen, jede mit zwei Kugeln. Beobachten Sie: es ist ja ein Loch in der Wand,



„Nehmen Sie diese Pistolen und gehen Sie nach Hause!“

wie Sie mir sagten. Die Leute werden kommen. Lassen Sie sie machen. Glauben Sie dann, es sei die rechte Zeit, sie festzunehmen, so schießen Sie. Das übrige ist meine Sache. Einen Schuß in die Luft, an die Decke, wie Sie wollen. Nur nicht zu früh. Warten Sie, bis man zur Ausführung gelangt ist.“

Als Marius die Tür öffnen und sich entfernen wollte, sagte der Inspektor zu ihm:

„Wenn Sie mich bis dahin bedürften, so kommen Sie hierher oder schicken Sie jemanden. Fragen Sie nur nach dem Inspektor Favert.“

Marius ging schnell nach Hause zurück.

Er stieg auf den Fußspitzen die Treppe hinauf und schlich an der Korridorwand hin bis an sein Zimmer.

Marius zog leise seine Stiefel aus und schob sie unter das Bett.

Einige Minuten vergingen. Marius hörte die Haustür gehen; ein schwerer Tritt kam die Treppe herauf und auf dem Korridor daher; die Klirre an der Tür Zondrettes ging auf; Zondrette kam nach Hause.

Als bald ließen sich mehrere Stimmen hören. Die ganze Familie war beisammen. Sie hatten nur geschwiegen in der Abwesenheit des Herrn.

„Guten Abend, Väterchen,“ sagten die Mädchen.

„Nun?“ fragte die Mutter.

„Alles gut,“ antwortete Zondrette.

Dann hörte er Zondrette fragen:

„Welche Zeit ist es?“

„Bald sechs.“

In der Ferne hallte tiefer Glockenklang. Auf St. Medardus schlug es die sechste Stunde.

Zondrette nickte bei jedem Schlage mit dem Kopfe. „Wenn er nur kommt!“ sprach er leise. Dann setzte er sich wieder auf den Stuhl.

Naum hatte er sich gesetzt, so wurde die Tür geöffnet. Die Frau Zondrette hatte sie aufgemacht und blieb auf dem Korridor stehen. Sie machte ein grauenhaft freundliches Gesicht.

„Treten Sie ein, Herr,“ sagte sie.

„Treten Sie ein, mein Wohltäter,“ wiederholte Zondrette, indem er schnell aufstand.

Der Herr erschien.

Auf den Tisch legte er vier Louisdor.

„Herr Fabantu,“ sagte er, „nehmen Sie dies für Ihre Miete und die ersten Bedürfnisse. Das weitere wird sich finden.“

„Der liebe Gott vergelte es Ihnen, edler Wohltäter!“ sagte Zondrette, der leise der Frau zuflüsterte: „Schleide den Fialer fort!“

Sie schlich hinaus, während ihr Mann sich in Zerbenungen erschöpfte und dem Herrn einen Stuhl bot. Bald kam sie wieder und meldete leise, daß es geschehen sei.

Der Herr hatte sich gesetzt.

Marius empfand nur Abscheu, keine Furcht. Mit der Pistole in der Hand fühlte er sich sicher. Daß die Polizei irgendwo im Versteck liege, auf das verabredete Signal warte und bereit sei, zuzugreifen, wußte er.

Übrigens hoffte er, daß aus diesem gewalttätigen Zusammentreffen Zondrettes mit dem Herrn ein Licht über alles hervorgehen werde, was er zu wissen wünschte.

Während Zondrette sprach, sah Marius sich weiter in dem Zimmer um und bemerkte jemanden, den er bis dahin nicht gesehen hatte. Es war ein Mann aus leise

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die neuen „militärischen Sachverständigen“.

Auf Grund des Dezemberabkommens von Genf war vereinbart worden, daß bei den Völkern der Hauptmächte in Berlin nach Auflösung der Interalliierten Militärkontrollkommission militärische Sachverständige ernannt werden sollten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Bestehen des Reichstagspräsidenten Löbe ist weiterhin als sehr gut zu bezeichnen. Der Patient wird, entgegen anderslautenden Meldungen, noch etwa acht Tage in der Klinik verbleiben müssen.

München. Eine Versammlung der Nationalsozialisten, die für Sonnabend im Zirkus Krone in München geplant war, ist verboten worden, weil Adolf Hitler darin als Redner auftreten sollte.

Berlin. Ein Stadtverordnetausschuß hat einen Beschluß gefaßt, nach dem die geplante Umbenennung von rund 1500 Berliner Straßen und Plätzen durchgeführt werden soll.

Berlin. Dem Reichstage ist jetzt ein Gesetzentwurf über die Erlaubnispflicht für die Herstellung von Zündhölzern zugegangen.

Wien. Von christlich-sozialer Seite wird gemeldet, daß die im Arsenal beschlagnahmten Gewehre neuesten Modells und zum größten Teil überhaupt noch nicht benutzt worden seien.

Paris. Wie aus Melilla gemeldet wird, fiel der Scheich El Faßi, der Bundesgenosse der Spanier, mit 30 seiner Leute in einem Kampfe mit Aufständischen im Rifgebiet.

New York. Der frühere Verwalter des fremden Eigentums, Miller, wurde gestern nach 70stündiger Verurteilung vom Gericht schuldig befunden, während im Fall Daugherty keine Einigung erzielt wurde.

Landau. Infolge der seinerzeit erfolgten Beschlagnahme der vom Verlag des Landauer Anzeigers herausgegebenen Nouziet-Broschüre sind nunmehr der Verlag und die Schriftleitung des Landauer Anzeigers für den 9. März vor das französische Militärpostgericht in Landau geladen.

Paris. Außenminister Briand empfing eine Abordnung deutscher Journalisten, denen er erklärte, daß er in Dr. Stresemann einen treuen Mitarbeiter für die deutsch-französische Verständigung gefunden habe.

Rom. Die Leitung des Faschismus im Ausland, die ihren Sitz in Rom hat, beschloß, Ausländern, die sich um den Faschismus verdient gemacht haben, eine besondere Auszeichnung auszustellen.

Paris. In Cherbourg ist das neue französische Unterseeboot „Caiman“ vom Stapel gelassen worden.

London. Die Zoologische Gesellschaft London gibt bekannt, daß sie ein Dschungel oder besser gesagt eine Art von Naturpark zu schaffen beabsichtigt, der zehnmal so groß werden soll wie der Londoner Zoologische Garten.

London. Ein Flugzeug der Imperial Airways hat einen neuen Rekord aufgestellt, indem es den Weg von London nach Berlin in ununterbrochenem Fluge in 4 1/2 Stunden zurücklegte.

Rom. Prinz Friedrich Leopold von Preußen besuchte Alfisi und reiste dann nach Florenz weiter.

eingetreten. Er trug eine violette gewirkte, alte, schmutzige Weste mit Löchern, weite Manchestershosen, Strümpfe, kein Hemd. Hals und Arme waren bloß, die letzteren tätowiert und das Gesicht geschwärzt. Er hatte sich still auf das nächste Bett gesetzt und da es sich hinter Zondrette befand, war er nicht deutlich zu sehen.

Ein gewisser magnetischer Instinkt mußte den Herrn veranlassen, sich fast gleichzeitig mit Marius umzudrehen und er konnte eine Bewegung nicht unterdrücken, die auch Zondrette nicht entging.

„Wer ist der Mann?“ fragte der Herr. „Der da?“ antwortete Zondrette. „Ein Nachbar. Achten Sie nicht auf ihn.“

„Verzeihen Sie,“ fuhr der Herr fort; „was sagten Sie eben, Herr Fabantou?“

„Ich sagte, werter Herr und Gönner,“ antwortete Zondrette, indem er sich auf den Tisch stützte und den Herrn fest und liebevoll ansah wie eine Klapperschlange, „ich sagte, daß ich ein Gemälde verkaufen wollte.“

An der Tür entstand ein leises Geräusch. Es war noch ein Mann eingetreten und hatte sich hinter Zondrette auf das Bett gesetzt.

Obgleich er hereingeflüchten war, hatte ihn der Herr doch bemerkt.

„Achten Sie nicht darauf,“ sagte Zondrette. „Es sind Leute aus dem Hause. Also, ein wertvolles Gemälde sei mir geblieben, sagte ich. Betrachten Sie es einmal.“

Aus Zufall oder weil er besorgt zu werden anfing, richtete sich das Auge des Herrn, während er das Bild besah, nach der Tür zu. Es waren jetzt vier Männer in der Stube; drei saßen auf dem Bett, einer lehnte an der Tür; alle waren in bloßen Armen und hatten das Gesicht geschwärzt.

„Das ist ja ein Wirtshauschild,“ sagte der Herr, der Zondrette von der Seite ansah und sicher auf der Hirt war, „und drei Frank wert.“

„Haben Sie Ihre Brieftasche bei sich? Ich begnüge mich mit tausend Frank,“ antwortete Zondrette ruhig.

Der Herr stand auf, lehnte sich an die Wand und blickte sich rasch in der Stube um. Zondrette befand sich zu seiner Linken nach dem Fenster zu, die Frau mit den vier Männern zur Rechten nach der Tür hin.

Plötzlich leuchtete in dem erloschenen Auge des Mannes ein häßlicher Blick auf, er richtete sich auf, trat einen Schritt auf den Herrn zu und rief mit donnernder Stimme:

„Von alledem ist keine Rede. Erkennen Sie mich?“ Die Tür der Stube war plötzlich geöffnet worden, und es erschienen drei Männer in blauen Leinwandblusen

Bremische Nachrichten aus aller Welt.

Frecher Raubüberfall.

Lüchow. Im nahen Wikeeche drangen nachts zwei Männer in die Gastwirtschaft von Daasch ein. Sie bedrohten die Wirtin im Schlafzimmer mit vorgehaltenen Revolver, vergewaltigten sie und zwangen sie zur Herausgabe des Bargeldes. Dann flüchteten sie. Man nimmt an, daß der eine der Täter der berühmte Ausbrecher Bangsch ist der kürzlich aus dem Zuchthaus Lichtenburg entwichen ist.

Deutsch-schämsche Kulturgemeinschaft.

Lübeck. Als sichtbares Zeichen der niederdeutsch-schämschen Taugung wurde in Lübeck im Kreise geladener Gäste eine deutsch-schämsche Kulturgemeinschaft ins Leben gerufen, deren Geschäftszentrale sich zunächst bei der Deutschen Bühnengemeinde befindet.

Erdbeben in Ungarn.

Budapest. Die Budapest Erdbebenwarte meldet: Freitag früh um 7 Uhr 22 Minuten 37 Sekunden ereignete sich 80 Kilometer von Budapest entfernt ein Erdbeben. In Budapest dauerte die Erdbewegung drei Minuten, in Barpalota wurde ein starker Erdstoß verspürt. Mehrere Häuser, darunter das Kirchengebäude, wurden stark beschädigt; eine Mauer und etwa 60 Ramine sind eingestürzt. Das Beben dauerte fünf bis sechs Sekunden und war von unterirdischem Getöse begleitet. Dem Erdbeben folgten 8 Uhr 7 Minuten und um 9 Uhr Nachbeben. Gegen 12 Uhr wurde in Barpalota ein neuer Erdstoß verspürt, wobei ein Haus einstürzte.

Das Schicksal der uruguayischen Flieger immer noch ungewiß.

Paris, 4. März. Nach Meldungen aus Casablanca haben die Aufklärungsschiffe, die auf die Suche nach dem Wasserflugzeuge ausgesandt wurden und augenblicklich bei den Kanarischen Inseln kreuzen, die uruguayischen Flieger noch nicht gefunden. Die portugiesische Regierung hat den Flieger Sermento de Beires, der am Mittwoch in Lissabon zum Fluge um die Welt aufgestiegen war, aufgefordert, sich ebenfalls an der Suche zu beteiligen.

Schwerer Sandsturm in Tunis.

In dem südöstlichen Teile von Tunis wütet zurzeit ein schwerer Sandsturm. Der weitest große Teil der Telegraphenstangen ist niedergedrückt worden, so daß sämtliche Verbindungen unterbrochen sind.

Explosionsunglück in den Leunawerken.

Halle, 4. März. In der technischen Versuchsanstalt im Bau 24A des Leunawerkes explodierte eine Ammonial-Gasflasche. Von den sechs in dem Räume beschäftigten Angestellten wurden vier schwer verletzt und einer getötet.

Aufdeckung eines Mordes nach 22 Jahren.

Hof, 4. März. Der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in das Hofster Gerichtsgefängnis eingelieferte Bauer Dorisch ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dringend verdächtig, vor 22 Jahren in Böhmen den 18jährigen Kunstschüler Arno Seidel aus Plauen beim Schmuggeln ermordet zu haben. Man hält Dorisch durch Aussagen seiner verstorbenen Frau für überführt.

Kesselexplosion in einer Spiritus-Raffinerie.

Halle, 4. März. In einer hiesigen Spiritus-Raffinerie explodierte ein Dampfessel. Ein Heizer wurde schwer verletzt, ein Kohlentrimmer getötet.

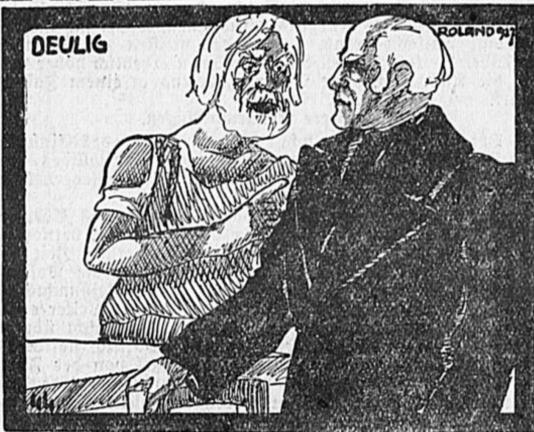
Großfeuer in Wiesen an der Luhe.

Wienzen, 4. März. In der letzten Nacht ist hier das Geschäftshaus der Firma Karstadt N.G. durch ein Großschadenfeuer, das im Inneren wütete, heimgesucht worden. Das Gebäude stand vom unteren Stockwerk bis zum Dachstuhl in hellen Flammen. Die Bewohner konnten kaum notdürftig beseitigt, aus dem Hause fliehen. Große Warenvorräte sind durch Feuer und Wasser vernichtet. Die Ursache des Brandes ist vermutlich auf die veraltete Schornsteinanlage zurückzuführen.

Die Sulzenbacher Hütte niedergebrannt.

Füssen, 4. März. Die der Sektion Kempten-Füssen der Naturfreunde gehörige Sulzenbacher Hütte in den Lechtaler Alpen ist gänzlich niedergebrannt. Am Tage vorher war die Hütte noch von Münchner Skifahrern besucht worden.

mit schwarzen Papiermasken. Der eine von ihnen, eine Art Riese, hielt eine schwere Art in der Hand. Zondrette schien die Ankunft der Männer erwartet zu haben. Der Herr war sehr blaß geworden. Er sah sich um, als wüßte er recht wohl, wohin er geraten sei, aber nichts verriet Furcht an ihm. Er hatte sich vorläufig aus dem Tische eine Verhöhnung gemacht; er, der Mann, der soeben noch so gutmütig ausgesehen hatte, glich gewissermaßen einem Athleten, und er legte seine starke Faust mit drohender Gebärde auf die Stuhllehne.



„Sie erkennen mich also nicht?“

Drei der Männer hatten von dem Eisenhaufen der eine eine große Gange, der andere einen Hammer, der dritte etwas anderes genommen und sich, ohne ein Wort zu sagen, an die Tür gestellt. Der Alte blieb auf dem Bett. Die Frau Zondrettes saß neben ihm.

Marius glaubte, nach einigen Sekunden schon würde es Zeit sein, einzuschreiten, und erhob bereits die rechte Hand mit der Pistole, um zu schießen.

Zondrette aber wendete sich nach dem Gespräch mit dem anderen von neuem an den Herrn und wiederholte seine Frage mit einem gemeinen, schenkslichen Lachen:

„Sie erkennen mich also nicht?“ Der Herr sah ihm in das Gesicht und antwortete: „Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Postagent mit 14 000 Mark Lohngeldern flüchtig. Aus Lobstädt ist seit dem 3. März der Postagent Otto Becker, 43 Jahre alt, in Rätzigstädt geboren, mit einem Wertpaket, enthaltend 14 000 Mark Lohngelder, flüchtig. Er trägt einen blauen Anzug, gelb-grünen Ledermantel, grünen Hut mit Haarbusch. Man veranlasse bei seinem Auftreten keine Festnahme.

Die Bratwurst nur noch 23 Pfennig.

Coburg. Eine erfreuliche Bekanntmachung erklärt die hiesige Fleischerinnung. Sie kann die Preise für Schweinefleisch und Wurst herabsetzen, und die allbeliebte Bratwurst kostet nur noch 23 Pfennig, sogar mit Semmel. Nun wird hoffentlich auch die Dresdner Knadwurst für 5 Pfennig zu haben sein!

Sächsisches.

Neueflektion der Pflichtstunden der Lehrer.

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 3. März beschlossen, dem Sächsischen Landtage den Entwurf eines Schuländerungsgesetzes 1927 vorzulegen. Dieser setzt u. a. mit Rücksicht auf den Ablauf des Personalabbaugesetzes für die Zeit vom 1. April 1927 ab die Pflichtstundenzahl der Lehrer wie folgt fest: Volksschullehrer 28, Fortbildungsschullehrer (Berufs-) und Hilfschullehrer 26, wissenschaftliche Lehrer an höheren Schulen 24 und Fachlehrer an höheren Schulen 26. Für die Lehrer unter 45 Jahren tritt eine Erhöhung der Pflichtstundenzahl um 2 bzw. 4 Stunden ein. — Außerdem wurde beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung der Familienanwartschaften erneut vorzulegen und gleichzeitig eine Anfrage an die Reichsregierung zu richten, daß eine baldige reichsgesetzliche Regelung des Auerbenrechtes zu erwarten ist.

Aus dem sächsischen Gesetzblatt.

Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 6 vom 3. März enthält eine Verordnung über die Verleihung des Enteignungsrechtes zur Erweiterung der Gleisanlage für die Städtische Großmarkthalle in Leipzig, ferner eine Bekanntmachung über die bischöfliche Weichbischöfliche Kirche in Sachsen mit dem Sitz in Zwickau, der die Rechte der Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne von Artikel 137 Absatz 5 der Reichsverfassung verliehen worden sind; weiter eine Verordnung über Ausbildung und Prüfung der Hafenschmiede, sowie endlich Ausführungsbestimmungen zur Strom- und Schiffsfahrtpolizeiverordnung über Fahrtenbücher auf der Elbe.

Leipzigs Anteil an den Kosten des Mittelkanals um 2,5% erhöht.

Leipzig, 4. März. Auf das Ersuchen des sächsischen Finanzministeriums hat der Rat der Stadt Leipzig der Erhöhung der Anteile der Stadt an den Kosten des Mittelkanals von 35 auf 37,5 Prozent zugestimmt. Die Genehmigung der Stadtverordneten ist noch einzuholen. Der Rat sprach gleichzeitig sein Befremden dem Staatsministerium darüber aus, daß es allen Einwendungen der Stadt zum Trotz eine nochmalige Erhöhung des städtischen Lastenanteiles vorgenommen habe, die in keinem Verhältnis stehe zu den von anderen deutschen Städten geforderten Kanalbaukosten.

Die ausländischen Aussteller auf der Leipziger Messe.

Leipzig. Für die heute beginnende Frühjahrsmesse 1927 sind insgesamt 631 ausländische Aussteller bis zum 4. März angemeldet worden.

Protest des Rates der Stadt Leipzig gegen die Umbenennung des Augustus-Platzes.

Leipzig, 4. März. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, gegen die von der Stadtverordnetenversammlung angenommene Umbenennung des Augustusplatzes in Karl-Marx-Platz Einspruch zu erheben, da hierdurch in die Zuständigkeit des Rates eingegriffen worden ist und da es den Interessen der Stadt Leipzig abträglich ist, wenn der in der ganzen Welt bekannte Augustusplatz plötzlich einen anderen Namen erhalte.

G h a t e e

bearbeitet vom Schachverein Bad Schandau

Partie 7

Französische Verteidigung — Im Turnier zu Gent 1926 gespielt

Dr. Tartakower: Weiß C. Crepeaux: Schwarz

- 1. e2-e4 e7-e6 4. Lf1-d3 c7-c5!
2. d2-d4 d7-d5 5. a2-a3 Lb4-c3+
3. Sb1-c3 Lf8-b4 6. b2-c3: Sb8-c6
Besser dürfte e4 7. Le2, de 8. Lc4; De7 sein.
7. e4-d5: Dd8-d5:
Und hier ist ed vorzuziehen.

- 8. Sg1-f3 Le8-d7
Nicht ed 9. cd, Sd4: 10. Sd4; Dd4: wegen 11. Lb5+
9. c3-c4 Dd5-d6 10. d4-c5: Dd6-c5:

Nun hat Weiß einen isolierten Doppelbauer auf der offenen c-Linie, aber dafür schöne offene Linien für seine Figuren und das Läuferpaar. Dr. Tartakower führt mit Wig und Eleganz den Beweis, daß es in solchen Fällen nicht auf die Bauernstellung ankommt.

- 11. 0-0 Sg8-f6 12. a3-a4! Sc6-d4
13. Lc1-a3 Sd4-f3+ 14. Dd1-f3: Dc5-c7
15. h2-h3!

- Im nach De3 nicht durch Sg4 gefört zu werden.
15. ... Ld7-a4: 16. Df3-c3 La4-c6
17. La3-b2 b7-b6

- 0-0? 18. Lf6; gf 19. Dh6, f5 20. Ta3 drohend Lf5: Da auch a7 hängt, sind beide Nachaden verhindert.

- 18. c4-c5! Dc7-b7 19. Ld3-a6 Db7-d7
20. Tf1-d1 Sf6-d5 21. De3-g3 Lc6-b7

Nicht Lb5 wegen 22. Dg7; Tf8 23. Td5, ed 24. Te1+

- 22. c2-c4 Lb7-a6: 23. Ta1-a6! Dd7-b7
24. e4-d5! Db7-a6: 25. d5-e6: Th8-f8
26. Dg3-d6 Da6-b7 27. Lb2-g7: Tf8-g8
28. e6-f7+ Ke8-f7: Aufgegeben

Anfragen an die Schriftleitung erbeten.

Lösungen der Probleme in der nächsten Ecke.

Das Turnier Birna-Heidenau wurde von diesen mit 4 zu 2 gewonnen.

Am vergangenen Sonnabend wurde unter 9 Teilnehmern ein Blüthurnier ausgetragen. Sieger wurde M. Richter mit 7 1/2 Punkten.

Spielgelegenheit jeden Donnerstag und Sonnabend im Café Werner am Markt.

Internationales Großmeisterturnier in Newyork

Stand nach der 9. Runde

Capablanca 6 1/2, Nimzowitsch 6 (1), Aljechin 3 (2), Vidmar 3 (2), Spielmann 3, Marshall 1 1/2 (3). In Klammern Sängepartien.

Die Wichtigkeit der Technischen Nothilfe.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde weiter ein Antrag des Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) und Genossen auf eine schärfere Überprüfung der Filmrechte angenommen.

Reichsminister des Innern v. Meißner erklärte zu der Frage des Ausführungsverbot des Potemkin-Films, es sei festgestellt, daß Bayern ein generelles Verbot nicht erlassen hat. Der Aufforderung, die örtlichen Verbote nachzuprüfen, sei die bayerische Regierung nachgekommen. Bisher seien nur in zwei Fällen Verbot erlassen worden — es handelt sich um Nürnberg-Fürth und Bayreuth — mit Rücksicht auf die dort bestehenden besonders scharfen politischen Gegensätze in der Bevölkerung auch anstrengt worden.

Die Etatskapitel über die Filmüberprüffstelle und die Filmprüffstellen wurden unter Zurückstellung der Personalstelle, die dem Unterausschuß zur weiteren Beratung zuzugingen, genehmigt.

Angenommen wurde alsdann einstimmig eine Entschlieung der Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.), die die unverzügliche Vorlegung eines Gesetzesentwurfes fordert, durch den das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913 in dem Sinne abgeändert wird, daß der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit im Falle der Ehe einer Reichsdeutschen mit einem Ausländer für die Ehefrau solange nicht eintritt, wie die Eheleute ihren Wohnsitz nicht aus dem deutschen Reichsgebiet hinaus verlegt haben, und daß selbst bei Verlegung des Wohnsitzes der Eheleute in das Ausland der Verlust der bisherigen deutschen Staatsangehörigkeit für die Ehefrau nur unter der Voraussetzung eintritt, daß sie nach dem betreffenden ausländischen Recht durch ihre Eheschließung die Staatsangehörigkeit ihres Gatten erworben hat.

Zum Etatskapitel „Technische Nothilfe“ für deren Unterhaltung und Durchführung 2 1/2 Millionen Mark angefordert werden, erklärte der Berichterstatter Abg. D. Dr. Schreiber (Ztr.), die Technische Nothilfe bedeute nur ein Provisorium. Sie müsse eines Tages durch das Verantwortungsbewußtsein des Gesamtvolkes ersetzt werden. Die Richtlinien bedürfen der Überprüfung. Staatssekretär Dr. Zweigert erklärte u. a.: Die für die Technische Nothilfe maßgebenden Richtlinien des Reiches werden zurzeit einer völligen Neubearbeitung unterzogen. Die Technische Nothilfe wird sich auf das äußerste zurückhalten. Der Begriff „öffentlicher Nothstand“ wird eng ausgelegt werden. Umso stärker wird die Technische Nothilfe ihre Vorbereitungen auf die Bekämpfung von Elementarereignissen richten. Sie hat nach diesen Grundsätzen bereits im vergangenen Jahr gehandelt. Der Staat kann die Technische Nothilfe als das letzte Mittel zur Aufrechterhaltung des staatlichen Lebens im Interesse der Gesamtheit seiner Bürger nicht entbehren. Die für die Technische Nothilfe ausgeworfenen zweieinhalb Millionen Reichsmark stellen eine Versicherungsprämie dar, die im Verhältnis zu dem Schutz, der dem Staat gewährt wird, ganz außerordentlich gering ist. Ein Abbau der Leno ist im Laufe des letzten Etatsjahres durchgeführt worden. Verbunden damit war eine grundlegende Umgestaltung dieser Organisation. Es ist unmöglich, sie vorläufig weiter abzubauen. Die Frage, ob die Verordnung des Reichspräsidenten über das Streikverbot in lebenswichtigen Betrieben vom 10. November 1920 aufzuheben sei, werde in den beteiligten Reichsressorts geprüft. Der Abschluß der Prüfung sei in Kürze zu erwarten. Die zweieinhalb Millionen für die Technische Nothilfe wurden ferner bewilligt. Annahme fand eine Entschlieung des Abg. D. Dr. Schreiber (Ztr.), worin die Reichsregierung ersucht wird, eine Denkschrift über die Organisation und den Einsatz der Technischen Nothilfe in den Jahren 1925 und 1926 vorzulegen.

Sodenstern kontra Mahraun.

Der Prozeß vertagt.

§ Berlin, 4. März.

Eine Verhandlung mit politischem Hintergrund sollte heute vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte beginnen. Es handelt sich um den Verleibungsprozeß, den Major a. D. von Sodenstern, Leiter der Deutschen Zeitung, gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, und den Redakteur des Jungdeutschen, Pasticci, angeklagt hat.

Die Klage Sodensterns gründet sich auf zwei im Jungdeutschen erschienene Artikel, in denen ein angebliches Protokoll über eine im vertrauten Kreise gehaltene Rede Sodensterns besprochen wird, in der dieser behauptet haben soll, man müsse einen Kommunistenputsch inszenieren, indem die Großindustrie einige 10 000 Arbeiter auf die Straße werfen sollte. Dann könne man die nationale Diktatur ausrichten, da die Regierung zur Niederwerfung sich der nationalen Verbände bedienen müßte. Ferner wurde von Sodenstern vorgeworfen, er habe unter den Jungdemokraten gewühlt und gearbeitet. Herr von Sodenstern bestreitet auf das entschiedenste, derartige Äußerungen gemacht zu haben.

Vor Gericht bleibt Mahraun bei seinen Behauptungen und erhebt Widerklage gegen von Sodenstern, weil dieser in mehr als fünfzig Artikeln ihn beleidigt habe. Auch der Redakteur Pasticci erhebt Widerklage. Von den Beklagten wird die Ladung einer Menge Zeugen beantragt, unter denen sich befinden Abg. Heilmann, Major Salzmann, Kapitän Erhardt, Hauptmann Waderzahn, Bürgermeister Neumann aus Lübeck, General Vohrer, General von Mößl, Freiherr von Linnik u. a. Zweck Ladung dieser Zeugen oder wenigstens eines Teiles von ihnen wird der Prozeß schließlich bis nach Ostern vertagt.

Von der Berliner Linkspresse werden anfänglich des Prozeßbeginns zahlreiche Angaben veröffentlicht, die sich mit den feinerzeit bei bekannten Industriellen durchgeführten Hausdurchsuchungen beschäftigen und damit die im Frühjahr 1926 aufgetauchten Buschgerichte in Verbindung zu bringen suchen. Ob im Prozeß diese Gerichte erneut eine Rolle spielen, muß abgewartet werden.

Arbeiter und Angestellte.

Württ. (Annahme des Schiedsspruchs in der schlesischen Textilindustrie.) Der im Lohnkampf innerhalb der schlesischen Textilindustrie in Breslau gefällte Schiedsspruch, wonach sämtliche Lohnsätze der Lohnkarte vom 8. Juli und 2. Dezember und die Akkordsätze ab laufender Lohnwoche um 9 % erhöht werden, ist von beiden Parteien angenommen worden.

Essen. (Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos verlaufen.) In den Verhandlungen zwischen dem Gewerksverband und den Bergarbeiterverbänden über den Manteltarifvertrag konnte eine Einigung in allen wesentlichen Punkten nicht erzielt werden. Es ist damit zu rechnen, daß nunmehr der Schlichter sich mit der Angelegenheit befassen wird. Voraussichtlich werden die Schlichtungsverhandlungen am 14. und 15. März stattfinden.

2. Ziehung 5. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 4. März 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 39404 bei Herrn Wilhelm Steinmeier, Leipzig. 5000 auf Nr. 13176 bei Herrn Theodor Winkler, Dresden. 5000 auf Nr. 72172 bei Herrn Paul Jungblaus, Hofsta 1. Ca. 5000 auf Nr. 81712 bei Herrn Stein & Defer, Dresden. 0088 (250) 817 626 687 928 391 876 803 240 (300) 855 766 878 (300) 833 695 1488 242 434 756 (250) 456 604 283 673 988 117 840 825 504 414 902 (250) 631 744 482 154 2224 (250) 616 946 669 661 183 092 375 147 278 645 167 935 3726 551 106 906 402 802 518 (250) 071 981 336 388 249 408 428 664 4931 644 290 555 (250) 962 979 805 487 792 114 (500) 029 730 775 5061 (250) 524 296 674 445 788 387 770 011 455 6845 110 311 (500) 359 274 687 530 023 533 366 7939 147 (1000) 561 637 621 706 935 (300) 709 276 638 340 8793 006 731 452 (250) 784 701 210 419 959 152 875 498 9216 787 214 (500) 528 935 988 027 595 773 (300) 537 813 (250) 368 189 072 10928 921 046 629 315 810 717 462 970 (1000) 977 799 537 835 250 11474 995 137 060 134 (250) 063 236 209 931 345 871 259 043 448 990 491 (250) 006 12722 311 013 141 510 408 174 404 190 (250) 474 791 601 038 716 746 437 442 209 13009 344 278 584 267 293 739 212 309 088 539 787 884 176 (5000) 889 14346 672 383 163 790 (500) 051 (250) 088 096 954 604 740 619 391 (250) 224 15670 634 699 615 577 133 151 014 (250) 858 16516 603 138 454 775 010 750 211 588 616 834 669 092 (1000) 643 (250) 914 982 291 17207 437 260 434 823 421 078 628 614 267 28185 974 511 382 731 (500) 693 357 263 081 545 19551 004 417 633 (250) 047 652 469 825 799 20944 073 231 170 973 753 018 452 798 985 729 810 21560 569 515 834 (250) 593 152 932 168 093 007 (250) 436 741 428 308 965 22297 854 825 055 324 (250) 552 975 132 308 938 750 936 395 686 888 (250) 222 23290 453 075 069 359 717 914 491 806 (250) 499 772 892 738 397 872 24108 059 976 378 113 723 851 969 771 395 865 523 (250) 731 445 290 (250) 512 846 218 110 25659 063 261 357 121 (250) 936 (250) 953 80 319 927 (300) 583 (3000) 827 211 635 803 223 24233 731 813 990 (1000) 785 883 563 919 920 115 418 146 (250) 816 508 991 (250) 579 526 27619 384 28549 166 697 793 (500) 521 403 941 010 167 534 832 (250) 612 101 346048 035 827 796 286 084 (3000) 422 (250) 131 758 529 373 435 742 757 882 393 37550 789 515 016 005 (300) 631 781 440 218 342 907 38601 484 108 334 824 (250) 389 757 140 393 529 688 708 909 309 491 (300) 068 526 015 729 118 712 (250) 39868 443 111 474 977 590 036 277 163 858 113 404 (10000) 660 245 951 967 40043 923 874 932 962 421 649 167 627 41524 819 027 619 071 877 813 958 685 723 066 099 531 138 471 956 (300) 924 290 555 42727 800 905 314 (250) 555 410 470 620 (500) 77 590 263 350 132 348 (500) 658 915 991 300 270 43110 553 937 843 153 523 674 929 343 (250) 448 947 479 643 (250) 847 44937 923 732 147 947 717 416 594 110 470 (250) 791 (250) 362 701 576 (1000) 674 967 45963 322 800 020 954 122 449 46242 (250) 833 016 751 450 817 706 597 623 426 712 274 120 47606 998 708 144 (250) 836 747 497 617 249 190 (250) 306 100 589 48000 284 421 48332 245 489 (250) 278 952 833 916 749 549 914 177 689 577 383 49185 243 127 518 898 695 326 (250) 849 239 980 281 027 50652 733 794 102 263 091 595 (300) 022 061 254 804 549 015 771 135 751 173 51491 960 652 666 832 (1000) 895 (250) 807 003 018 570 424 (250) 571 (300) 813 676 355 597 453 435 989 411 (250) 702 52348 (250) 375 596 (250) 878 776 (250) 401 518 768 417 497 608 958 986 745 011 53611 139 443 637 391 (250) 127 071 021 146 925 (250) 34129 827 058 884 065 540 (250) 622 803 175 807 55106 (250) 972 363 262 (250) 870 089 755 180 56142 999 (250) 666 954 748 944 511 311 128 096 632 978 218 386 (250) 197 974 167 57228 406 784 021 143 843 445 821 910 (250) 487 440 949 991 441 007 387 58196 022 300 972 314 951 013 575 922 59183 010 705 968 940 902 (250) 737 128 (250) 478 476 434 231 023 343 418 60245 214 (250) 695 385 910 (300) 755 982 352 203 921 129 541 486 557 61118 660 900 687 992 767 600 293 595 699 504 (250) 62183 099 263 (250) 387 710 625 486 (2000) 372 (250) 871 278 435 782 248 (250) 058 089 128 839 723 63089 712 939 906 848 413 (250) 821 394 969 858 037 967 799 64108 552 (3000) 332 520 (250) 590 394 270 854 694 308 513 299 65749 122 785 589 517 595 386 757 565 028 66057 555 303 245 122 144 367 938 990 564 345 782 858 491 389 335 659 (250) 253 67616 051 588 709 171 516 895 748 569 469 (300) 268 359 787

68014 406 607 978 157 293 385 605 102 865 595 854 (250) 882 382 256 997 292 (250) 60350 781 304 (250) 004 051 093 310 103 680 70314 064 905 077 792 929 74601 689 493 283 487 100 289 778 (250) 030 708 087 135 72673 975 (250) 591 146 599 499 352 368 237 172 (5000) 455 (250) 794 828 200 475 010 73760 374 195 986 639 025 642 419 579 486 (250) 231 746 732 959 764 (250) 542 74182 836 678 033 360 942 667 282 496 949 585 458 226 926 521 406 528 75834 975 (250) 840 414 037 802 389 329 149 665 723 687 857 698 204 428 214 605 (250) 552 684 (300) 683 74853 986 744 (250) 598 391 822 978 (300) 679 099 512 (2000) 893 098 858 919 703 001 375 872 824 265 012 789 72064 431 088 (250) 936 408 292 820 147 740 079 268 138 442 (300) 698 567 326 307 (250) 774 (250) 838 75023 299 630 (300) 583 905 704 055 461 005 174 621 (2000) 265 640 067 209 756 715 175 79410 652 437 (300) 683 279 175 830 (250) 250 787 648 618 (500) 80980 791 479 026 838 998 081 362 724 953 (300) 148 402 898 010 657 81188 033 736 567 154 800 458 (250) 568 656 712 (5000) 307 001 002 192 (250) 516 362 82870 858 958 036 271 (250) 618 290 549 421 629 423 522 439 544 166 482 085 929 581 552 756 781 83183 (1000) 904 044 095 636 541 (250) 360 268 84522 414 (250) 524 834 008 315 462 165 (250) 820 124 487 (250) 107 794 238 765 85146 928 966 777 651 (300) 183 429 367 269 496 458 488 436 714 754 376 000 (300) 050 767 701 86374 024 469 639 (250) 101 471 539 651 (250) 667 002 396 87926 899 897 339 969 636 842 174 629 (250) 070 498 904 839 9 16 008 712 263 034 85653 255 345 867 (250) 786 475 709 123 771 822 078 80842 (250) 504 684 816 651 486 (250) 679 422 (250) 733 231 264 084 (250) 948 119 632 394 572 90786 562 613 619 140 563 229 394 061 541 933 (500) 371 635 (250) 420 515 791 754 382 498 (300) 835 485 91470 (250) 707 072 959 (300) 085 894 519 836 901 292 (2000) 551 567 839 361 (250) 301 478 598 92072 137 579 836 879 442 525 246 917 (250) 280 840 844 300 (250) 269 767 93653 447 516 122 471 144 858 150 (3000) 514 454 477 047 724 94928 (250) 590 348 921 294 555 326 118 534 923 360 (500) 186 (300) 95123 161 979 338 545 635 395 490 027 686 932 663 854 534 244 457 96978 (300) 685 911 093 665 499 238 094 (250) 377 773 892 (250) 97697 166 012 284 146 189 842 173 132 864 448 1500 99029 575 854 159 732 843 783 601 631 190 574 519 (250) 033 (1000) 403 969 610 047 203 99844 148 905 074 133 035 871 290 095 142 016 (250) 310 501 290 446 359 590 070 964 (300) 100506 085 933 751 761 838 176 025 210 435 108 165 (250) 854 205 941 101263 903 064 129 042 789 804 266 (500) 705 806 210 928 343 (250) 592 612 (3000) 080 412 286 444 102850 897 046 012 689 796 107 (250) 865 (250) 766 498 177 539 772 130 081 242 (250) 815 103746 012 834 263 045 877 897 (250) 273 519 445 (250) 770 318 149 551 104688 988 857 334 (1000) 243 (250) 950 082 261 817 012 840 652 898 548 843 977 039 846 360 107 515 105310 750 248 116 815 022 648 (300) 100614 627 849 902 103 682 784 765 457 689 148 870 (300) 752 011 107941 549 571 (250) 562 365 024 978 114 787 112 (250) 569 548 859 231 423 694 (250) 108899 552 358 828 614 554 542 851 956 397 811 925 206 100191 267 363 974 930 066 221 196 110028 951 226 780 051 222 031 365 164 796 415 214 644 111120 481 215 161 592 195 920 494 833 848 679 (1000) 644 634 433 112700 254 469 588 523 476 099 113977 215 627 772 109 583 332 901 (500) 574 253 961 214 240 114131 978 251 671 264 780 718 365 214 270 899 841 857 115558 764 045 686 653 330 639 682 778 024 480 099 647 116118 544 749 491 127 (300) 254 282 394 685 474 936 405 807 547 555 (250) 036 117282 399 059 640 (250) 728 990 442 573 814 638 562 274 661 118893 944 461 099 526 273 068 007 823 919 457 258 720 026 119885 877 977 974 (1000) 292 239 422 642 058 914 (250) 385 495 953 434 243 787 704 634 272 120852 485 554 785 462 306 688 (300) 616 121584 735 354 323 (300) 833 292 768 122208 772 (250) 821 499 352 152 823 445 094 569 037 437 707 139 340 583 015 939 141 192 123287 074 959 876 350 832 083 066 917 602 775 638 070 826 124443 131 898 758 171 713 747 987 383 505 55 125086 755 561 (500) 367 188 921 650 779 832 934 407 804 659 634 114 112367 (250) 147 436 319 836 701 698 472 016 676 669 620 127407 197 822 (250) 626 004 318 346 855 273 574 131 129 604 132 763 129312 427 194 936 988 545 518 (250) 969 104 129958 (250) 367 028 711 852 726 243 156 652 990 023 390 131 (300) 961 130236 (300) 081 (250) 442 828 471 332 997 637 453 551 233 191 175 461 131063 332 326 958 203 362 (250) 462 534 527 693 221 201 061 132005 597 510 089 770 858 644 285 204 202 (250) 132005 806 090 538 722 127 004 059 974 436 134850 844 584 010 175 636 (300) 187 838 236 676 198 894 776 572 103 165 328 549 453 283 078 616 160 482 145077 005 073 272 453 (250) 394 235 (250) 466 312 638 443 944 136 243 533 988 (300) 808 341 196 366 (500) 853 589 136499 404 401 900 817 538 (250) 440 (250) 192 651 107 757 601 455 858 137080 308 976 616 566 474 552 (1000) 117 608 653 466 068 765 695 262 138122 618 298 237 449 376 941 292 667 097 139715 117 408 148 045 897 (250) 414

Im Gluckelade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200 000, 2 zu 100 000, 1 zu 50 000, 1 zu 10 000, 2 zu 5 000, 1 zu 3 000, 2 zu 2 500, 1 zu 1 000, 35 zu 500, 92 zu 300, 114 zu 200, 118 zu 100.

Der Jürgens-Prozeß.

(7. Tag.) § Berlin, 4. März.

Der Schwurgerichtssaal, in dem sich der Jürgens-Prozeß abspielt, hatte einen fettenen Schmutz erhalten. Vor dem Gerichtssaal war auf grünlichem Marmorsockel die Cicero-Büste aus der Jürgensschen Wohnung aufgestellt, an der festgekittet werden sollte, ob Frau Jürgens instande gewesen sein könnte, dieses 1,60 Meter hohe Kunstwerk so umzulegen, wie es nach dem angeblichen Einbruchdiebstahl in Stargard gefunden wurde. Im übrigen scheint der Prozeß allmählich in das politische Fahrwasser überzugehen.

Neue Sachverständige.

Oberstaatsanwalt Jordan hatte als Sachverständigen dafür, daß Kommunisten nicht so vorgehen, wie Jürgens es hier behauptet hatte, den Sachbearbeiter dieser Frage, Polizeirat Mittsch vom Berliner Polizeipräsidium, ferner als Sachverständigen für Polizeihundfragen den Polizeisekretär Wötcher von derselben Behörde geladen, die beide vom Gericht zugelassen wurden. Daraufhin beantragte Justizrat Werthauer, als Gegenzeugen den Ankläger aus zahlreichen Kommunistenprozessen, Reichsanwalt Neumann-Leipzig, sowie den Chef der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Weisk, zu laden, die befragten sollen, daß das Vorgehen der Kommunisten schon wiederholt ein solches gewesen sei, wie Jürgens es darstelle. Das Gericht befiel sich eine Verschüffung hierüber vor. Weiter wurde mitgeteilt, daß die frühere Schwiegermutter der Frau Jürgens, die 80jährige Frau Kuigel, die kommissarisch vernommen werden sollte, ihre Aussage verweigere. Unter den zahlreichen Zeugen, die geladen waren, befanden sich die Stettiner, Stargarder und Kolberger Polizeibeamten, die die Feststellungen über die angeblichen Diebstähle getroffen haben. Zunächst wurde der Richterrevisor Selzer-Stargard als Sachverständiger über die damalige Vermögenslage des Ehepaars Jürgens vernommen, wobei sich die merkwürdige Tatsache ergab, daß in den meisten zur Erörterung stehenden Zeitabschnitten die Einnahmen erheblich höher waren als die Ausgaben. Die Differenz betrug in einem Fall 2000 Mark.

Weitere Zeugenaussagen.

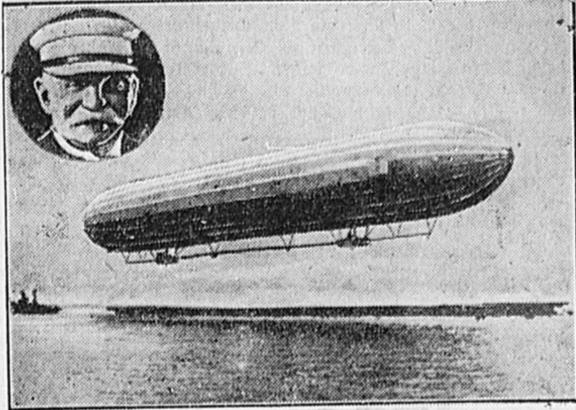
Der Landwirt Kempffe, der am Abend des Einbruchs bei Jürgens zu Besuch war, hat nichts Auffälliges wahrgenommen; er bestätigte, daß Jürgens ihm wiederholt von kommunistischen Drohhieben erzählt habe. Dann wurde die frühere Hausangestellte des Ehepaars Jürgens, ein Fräulein Werner aus Stargard, vernommen, die zunächst bezeugte, daß gleich in der ersten Zeit ihres Dienstes Frau Jürgens sie angewiesen habe, die Postfächer für ihren Mann ihr zu geben, da es sich um Weichnachtsfächer handelte, mit denen sie

Zeppelin und sein Werk

Zeppelins Gedächtnis.

10. Wiederkehr seines Todestages.

Als Graf Ferdinand Zeppelin am 8. März 1917 aus dieser Zeitlichkeit schieb, war Deutschland in schweren Nöten: in Waffen starrend, stand ihm eine ganze Welt gegenüber. Der greise Erfinder hatte während des Weltkrieges den Triumph seiner großartigen Erfindung, des lenkbaren Luftschiffes, erlebt. Diese Erfindung, die die Eroberung der Luft, den Traum zweier Jahrtausende,

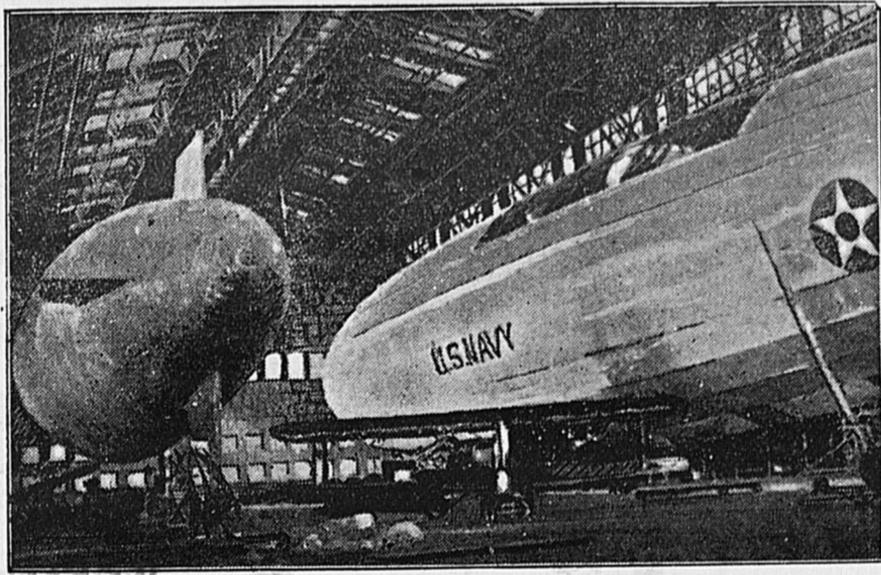


Das erste Zeppelinluftschiff.

verwirklichte, hatte, neben und mit den Flugzeugen, dem furchtbarsten aller Kriege seine besondere Note gegeben und Angst und Schrecken in das Lager der Feinde getragen. Später war es eine Weile still geworden um die Zeppeline: wir hatten, was wir an Luftschiffen befehten,

zum großen Teil den Siegern ausliefern müssen. Aber es kam für Deutschland die Stunde glänzender, edelster „Revanche“: das war die Stunde, in der Dr. Eckener, der Jünger des Grafen Zeppelin, mit dem gewaltigsten aller Luftschiffe unter dem Jubel von Millionen auf amerikanischem Boden landete und den Ruhm deutschen Erfindungsgeistes und deutscher Technik hinausstrug. Mit höchster Bewunderung sprach die Alte und die Neue Welt von dem toten, während seines Lebens so oft verkannten und angefeindeten Grafen und von seinem Lebenswerk, das nunmehr zu einem völkerverbindenden Friedenswerk geworden war.

Welch ein Weg von diesem bisher letzten „Zeppelin“ zurück zu jenem ersten Luftschiffmodell, mit dem am 2. Juli 1900 auf dem Bodensee der erste Aufstieg versucht wurde! Von Haus aus Militär, hatte der Würtembergische Zeppelin sich schon während seiner Teilnahme am amerikanischen Sezessionskrieg (1863) und am deutsch-französischen Krieg mit dem Plane der Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes befaßt, aber der Verwirklichung entgegen reifte dieser Plan erst in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sein erstes in unserer Abbildung wiedergegebenes Luftschiff hatte die bisher unerhörte Größe von 11 300 Kubikmeter Gasfüllung; es war bei 11,6 Meter Durchmesser 128 Meter lang und mit zwei 16pferdestarken Motoren versehen. In einer Höhe von 400 Metern wurden in 17 Minuten sechs Kilometer zurückgelegt. Probefahrten bewiesen, daß der Graf das Problem des lenkbaren Luftschiffes gelöst hatte. Man kennt die weitere Entwicklung der großartigen Erfindung, und man weiß, wie der ausdauernde, von unzerstörbarem Idealismus beherrschte Erfinder trotz vieler Rückschläge und Mißgeschicklichkeiten an der Verwirklichung des Systems weiterarbeitete und der Verwirklichung seiner Idee nahezu sein ganzes Vermögen opferte. Und wir alle haben mit Stolz erlebt, wie sich in der Stunde der Not ihm das ganze deutsche Volk zur Verfügung stellte und ihm nationale Mittel zur weiteren Ausprobung seines Systems darbrachte.



Die Halle in Lakehurst mit dem an Amerika abgelieferten „Zeppelin“.

Tages-Chronik.

30 Typhuserkrankungen in Glogau. In der schlesischen Stadt Glogau wurden seit der vergangenen Woche 30 Fälle von Typhuserkrankungen verzeichnet. Es handelt sich um Infektion beim Genieß von Milch und Käse. Der Krankheitsverlauf war in allen Fällen normal.

Ein schrecklicher Tod. Einen schrecklichen Tod erlitt der elfjährige Sohn eines Schweizers in Feetich. Beim Führen eines Pferdes zum Antrieb eines Öpels hatte er sich die Leine in einer Schlinge um den Hals gelegt. Die Leine verwickelte sich, wobei sich die Schlinge zuzog und den Knaben erdrosselte.

Die Eröffnung des deutsch-amerikanischen Kabelverkehrs. Anlässlich der Eröffnung des neuen Kabels Genua-Moren erfolgte ein Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und Präsident Coolidge.

Telephonverkehr Deutschland-Amerika? Wie gemeldet wird, hat die Reichspost an die englische Telegraphenverwaltung die Anfrage gerichtet, ob nach den guten Erfahrungen der Telephonversuche zwischen Frankfurt a. M. und Newyork über London eine Einbeziehung Deutschlands in den transatlantischen Telephonverkehr möglich wäre. Die Antwort der englischen Telegraphenverwaltung steht noch aus.

Beim Steinbrechen verschüttet. In Rieden wurde der Gemeinderat Georg Hambrecht beim Steinbrechen von einer einfüßigen Steinschicht verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Fünf Arbeiter vermochten sich zu retten.

Verhängnisvoller Gasrohrbruch. Durch Gas, das infolge eines Rohrbruches in mehrere Kellerwohnungen in Rati bor eingedrungen war, wurden der Malermeister Trent, das Ehepaar Lange, ein gewisser Porwoll und eine ungenannte Person getötet. Vier weitere Personen erlitten eine schwere Gasvergiftung.

Tod durch elektrischen Schlag. In Frankfurt kletterte im Stadtteil Oberrad ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann auf den 30 Meter hohen Mast der Überlandzentrale und berührte die Leitung. Er erhielt einen elektrischen Schlag und fiel tot zu Boden.

Mehrere Todesopfer bei einem Brandunglück. In Lodz ist die Spinnerei von Wolf-Fränkler zusammen mit der Weberei Weismann ein Raub der Flammen geworden. Die im zweiten und dritten Stock beschäftigten Arbeiter konnten nicht mehr den Weg ins Freie finden. Man ist sich bisher über die Zahl der Opfer noch nicht im Klaren. Eine ganze Reihe von Arbeitern sprach aus dem dritten Stock auf die Straße, wobei mehrere tödlich und andere schwer verletzt wurden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

266 Stunden Dauertanz. Der französische Dauertänzer Nicolas hat abermals seinen eigenen „Weltrekord“ verbessert. Er tanzte in Algier zwölf Tage lang, ohne pro Stunde mehr als drei Minuten Ruhepause eintreten zu lassen. Seine Gesamtleistung stellt sich also auf 266 Stunden. Sein alter Rekord betrug nur 246 Stunden.

Ausbruch aus einer Irrenanstalt. Aus der italienischen Provinzialirrenanstalt in Siena sind gelegentlich eines Fastnachtssalles für die Leichtkranken drei Patienten entwichen. Sie konnten bisher noch nicht wieder ergriffen werden.

Warschau. Samtliche hiesigen polnischen literarischen Vereinigungen bereiten Thomas Mann, der am 13. März in Polen eintrifft, einen feierlichen Empfang. Er wird am 13. März, abends, einen Vortrag über das Thema „Freiheit und Bornehmtheit“ halten.

Reustreit. In dem Dorfe Ruzj stürzten zwei fünf Jahre alte Knaben in einen Wasserpfuhl und ertranken, bevor ihnen Hilfe zuteil werden konnte.

Von Drinnen und Draußen.

Berlin, erste Märzwoche 1927.

Am 8. März sind es zehn Jahre her, daß — — Aber drei Tage später brach damals die Revolution aus — in Rußland. Die die Welt mit der Weisheit beschenkte: alle Menschen müssen gleich sein. Vor allem: gleich glücklich! Und wenn erst alle Gegner dieses hohen Gedankens gemeuchelt, gerichtet und erschossen sind, — von den Großfürsten über die Prominenten bis zu den armen Teufeln, die noch ein Zarenbild im Hause haben, — dann fängt die Glückseligkeit an. Die sich jetzt auch auf China ausbreitet. Die den Engländern mächtig mißfällt. Die über kurz oder lang vielleicht einen neuen Weltkrieg entzünden wird. Dem dann neue Glückseligkeiten folgen. Aber drei Tage vorher (vor zehn Jahren) — und davon wollte ich ja eigentlich reden — starb ein wichtiger Förderer der Menschheit, der, ohne den Gegner die Köpfe vor die Füße zu legen, mit Jahrtausende alten Vorurteilen gebrochen hatte durch besonnene, befreiende Tat. Dem ich selbst mal (damals zu einer hübschen Melodie von Julius Einödshofer) aus der Tonne des Diogenes hinauf, hoch in die Lüfte zugeflogen hatte: „Die Erde bog sich unterm Pflug, — Das Feuer lag im Bann, — Das unterjochte Wasser trug — Zu neuer Welt den Mann; — Doch sah der Siegeswöhnte — Den Adler kreise ziehn, — Der ihn aus Höhen höhnte — Da kamst Du, Zeppelin! — Und ob der Sturm sein Trübsied piff — Aus grauer Nebel Schoß, — Du stiegst ins leicht beschwingte Schiff — Und lachtest: „Kinder — los!“ — Erfüller unsrer Träume, — Die stolz zur Tat gediehen, — Streißt du der Wolken Säume — Im Siege, Zeppelin!“ ... Wenn die Deutschen am 8. März den guten Rat befolgen, der sie jetzt aus vielen hübschen und sehr beherzigenswerten Plakaten grüßt, und wirklich deutschen Wein trinken, so sollten sie das erste Glas erheben: in memoriam des Mannes, der wirklich der Freiheit des Menschengeistes neue Gassen gebahnt hat. Sogar in Berlin sollten sie das tun, wo ein ungedeckter Fehlbetrag von 37 Millionen in der Stadtkasse eigentlich zu feiern, die Geld kosten, keinen rechten Anlaß gibt...

Berlin ist reich — an Straßen und an Plätzen, An Denkmalsruhm in Marmor oder Stein.
Berlin ist reich — an Festlichkeit und „Segen“, An Ueberfällen und an Prügelein.
Berlin ist reich — an Schiebern und Konsorten; An Liebesnestchen, lauschig und intim.
Berlin ist reich — an Witz, und Rosenworten — Und bloß ein paar Millionen fehlen ihm.

Berlin ist reich — an grellen Vitafahäulen, Und erst an Lichtreklamen, rechts und links!
Berlin ist reich — ja, immer noch — an Gärten, An Autos noch viel reicher allerdings.
Berlin ist reich — an fremden Untertanen, Die sich's zum holden Tummelplatz erwählt.
Berlin ist reich — an alten Courtisänen, Und bloß — das hübsche dumme Mammon fehlt!

Berlin ist reich — an Juden und an Christen; Mohammedan — baun sich 'ne Moschee.
Berlin ist reich — an tapf'ren Renommisten, Die laut es preisen übern grünen Klee.

Berlin ist reich — an Läden und an Kunden Und an Theatern für die Welt des Scheins.
Berlin ist reich — an Willen und Rotunden, Bloß — Geld (non olet!) hat es leider keins.

Und hätt 'nen Plan, ihm das noch zu erfassen 'nen Plan, den ich in dunklen Nächten fand. Ich wette drauf: es füllten sich die Kassen Mit nie gewohnter Schnelle bis zum Rand, Wenn alle Köche, die bis zu den Knien sind Geschürzt, enthüllend ein abnormes Bein, Und die Berliner, die nicht aus Berlin sind, Besteuert würden — Sei, da ging was ein!

Aber ich habe mit meinen Vorschlägen auf finanzlosem Gebiet leider kein besonderes Glück und nehme an, daß sie im Stadtparlament, anstatt auf mich zu hören, lieber die Metze wieder um monatlich 10 Prozent erhöhen werden. (Wis wir alle in Dachkammern wohnen werden und mit aufgespanntem Regenschirm im Bette liegen, wie der glückliche Poet von Carl Spitzweg). Oder daß sie die Hunde — zum Zeichen, wie wir auf den Hund gekommen sind — so hoch besteuern werden, daß das Hackfleisch im Norden wieder eine Weile sehr billig wird. Goethe hat gut reden: „Dem Hunde, wenn er gut gezogen, — wird selbst ein weiser Mann gewogen.“ Wo sind die weisen Männer, die gleichzeitig dem Hund gewogen werden und einen Fehlbetrag von 37 Millionen ohne Realsteuern und ohne Ver-nachlässigung der elementarsten Kulturaufgaben zu decken imstande sind. Also, her mit den neuen Steuern! Was könnte man noch besteuern? Das ist das Preisrätsel, das in Berlin alle Kreuzworträtsel ausspricht. Aber wie es auch gelöst wird — es kostet unser Geld. Da ist's denn eine reine und ungeduldige Freude, von Karl Riey zu hören, der in San Franzisko lebt. Nicht, daß Karl Riey so irrsinnig wäre, mir meine Berliner Steuern zu bezahlen. Aber der brave Mann schenkt mir täglich dreißig Pfennige. Das macht, wenn ich noch dreißig Jahre lebe, ungefähr 3 185,00 Mark. Und das ist doch ein ganz nettes Stimmchen. Herr Karl Riey — ich weiß nicht, ob er verwandt ist mit dem verstorbenen Julius Riey, der „Jury und Bütely“ komponiert hat, — ist der Erfinder eines elektrischen Rasierapparates, der an einen gewöhnlichen Kontakt angeschlossen, die männliche Wange, ohne daß man sie einseift, glatt rasiert. Ohne Nit und Schnitt! Diese herrliche Erfindung wird zwar viele Barbierere brotlos machen, aber viele Bürger, die ungern, wenn sie Eile haben, zusehen, wie sich andere Leute das Haar schneiden lassen, überaus glücklich. Und wenn die Sache wahr ist, was bei einer Nachricht aus Amerika nicht gerade das Liebliche zu sein pflegt, so wird Herr Karl Riey, dessen Bild schon in den illustrierten Zeitungen neben dem brauen Dienstmädchen Marie Draxdorf vielfach zu sehen ist, bald sein wohlverdientes Denkmal haben. Und wie ich nun mal bin, traue ich dem ohne Geife schabenden Rasierapparat des Herrn Karl Riey aus San Franzisko mehr als der Erbschaft der Marie Draxdorf. Der ich denn auch noch keinen Brief geschrieben habe mit der Bitte, mich irgendwie an ihrem unverhofften Lebensglück nutzbringend zu beteiligen. Wenn also gehäßige Gegner meiner Person und meines Handelns etwa verbreiten sollten, unter den 527 Briefen, die das Mariechen Draxdorf in Meerane bis jetzt empfangt, sei auch einer von mir gewesen, so weise ich diese Verleumdung mit gebührender Energie zurück. Mein Glück liegt nun einmal nicht auf der Linie der Erbschaften, weder elatener

nach tremder. Wie ich auch in Lotterien nie etwas Wesentliches gewonnen habe. Einen unerhörte abschaulichen Bettvorleger in einer Wohlfahrtslotterie und eines meiner eigenen Bücher in einer Ball-Tombola rechne ich nicht zum Wesentlichen, wenn man ein Duzend Nieten daneben hat. Ja so, — nicht zu vergessen: eine Dose Schminke habe ich auch mal gewonnen. Ich habe aber der Versuchung widerstanden, sie zu benutzen. In diesen herrlichen Gewinn wurde ich kürzlich erinnert, als ich las, daß die von britischen Museen nach dem Lande Ur in Chaldäa ausgesandte Expedition im Grabe einer mondänen Dame aus dem Jahre 3000 v. Chr., also aus einer Zeit, da Babel wohl schon am unteren Euphrat glänzte, aber noch nicht mal eine einzige der Pyramiden in den ägyptischen Himmel ragte — neben Ringen, Ketten, Amuletten auch einen Schminktopf gefunden hat. Also wahrhaftig — nichts Neues unter der Sonne. Oder doch! Wenigstens in den parlamentarischen Gebräuchen gibt es — obchon sie in letzter Zeit nicht gerade den Gipfel der Befestigung darstellten — eine Neugier! Und diese hat sich zu Belgard die Shupstina geleistet. Dort hat die Opposition gegen den Innenminister Maximowitsch, als Zeugen der rohen Sitte seiner Polizei, den Gemeindefeinder Ristitsch in die Shupstina geschleppt, ihm die Kleider vom Leibe gezogen und an seinem nackten Körper demonstriert, wie er von den Polizeiorganen blutig geschlagen worden sei...

Welche Fülle des Applauses, Welch Geheule, wach! Geschrei, Als zum Saal des Hohen Hauses Man den Ristitsch schleppt herbei. Als man in der grenzenlosen Wut, die keinen Knigge kennt, Ihn den Rock und dann die Hosen Weg riß — und zuletzt das Hemd.

Also eine gute Weile Steht der Ristitsch nackt und bloß; Nie gefeh'ne Körperteile Leuchten ziemlich hülsenlos. Während sich auf niedrer Lehne Eines Stuhles, lederglatt, Zeigt er insbesondere jene, Die man ihm verprügelt hat.

Solcher Anblick heißt vom Wahne Selbst das unbegabte Kind: Daß die Polizeiorgane Zärtlich wie die Brüder sind, Als man also an dem bloßen Schuldbeweis sich satt gesehn, Reich man Ristitsch seine Hosen — Und er konnte wieder gehn.

Wie berührt frappant und neu mich Solch' robuster, slav'scher Brauch. Ich bekenne gern: ich freu' mich, Kommt er bald nach Deutschland auch. In dem Trausch und all der Spaltung Widerstrebender Parteien Wird die kleine Unterhaltung Dann ein hübscher Lichtpunkt sein

Diogenes.

Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 6. und 7. März.

Sonnenaufgang 6³⁶ | Mondaufgang 8⁵⁴ N.
Sonnenuntergang 5⁵⁷ | Monduntergang 10⁵⁷ N.

6. März. 1787 Der Physiker Joseph von Fraunhofer geb.
— 1867 Der Maler Peter v. Cornelius gest.
7. März. 1926 Beginn der Völkervereinigung in Genf.

Zugverkehr. Der an Sonntagen nur ab Bad Schandau verkehrende Personenzug 438 (Abfahrt 8,51 Uhr morgens) verkehrt morgen Sonntag, den 6. März, ausnahmsweise wie an Wochentagen ab Bodenbach mit Halten auf allen Unterwegsstationen. Der Anschluss ab Teichsen entfällt jedoch.

Die Aufwertungsfrage vor dem Reichskabinett. Das Reichskabinett hat sich am 2. März mit den verschiedenen Anträgen auf Abänderungen der Aufwertungsgeetze beschäftigt. Als Grundfakt ist wieder festgestellt worden, daß eine umfassende Aenderung der Aufwertungsgeetze nicht erfolgen könne, um nicht die privatwirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Verhältnisse zu erschüttern.

Die neuen deutschen Goldstücke. Dieser Tage prägte in Nürnberg der Goldschmiedemeister Joseph Wied in der dortigen Münzstätte die ersten deutschen Goldmünzen im Werte von 20 Mark. 1000 Gramm Reingold ergaben 140 Goldstücke. Jedes Goldstück enthält 7,14 Gramm lursfähiges Gold.

Der Stand der Arbeitslosigkeit im Bezirk. Beim hiesigen Bezirksarbeitsnachweis waren die Zahlen der Erwerbslosen am 1. März 1927 folgende: Hauptunterstützungsempfänger ohne Notstandsarbeiter 1726, davon männlich 1399, weiblich 327. Zuschlagsempfänger waren 2027 vorhanden. Diese Zahlen weisen gegenüber der vorhergehenden Berichtsperiode vom 1. bis 15. Februar 1927 wieder eine Abnahme auf, die bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern 51, bei den weiblichen 12 und bei den Zuschlagsempfängern 87 Personen beträgt.

Der Sitz der neuen Arbeitsgerichte in Sachsen. Wie der Bezirkssekretär Arndt auf der Tagung des Bezirkes Sachsen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Chemnitz mitteilte, sind für Sachsen Arbeitsgerichte vorgezogen in: Zittau, Bautzen, Pirna, Dresden, Meißen, Riesa, Freiberg, Döbeln, Annaberg, Chemnitz, Aue, Glauhaus, Zwickau, Reichenbach, Plauen, Wurzen oder Grimma, sowie in Leipzig. Die Eisen-

bahner sind mit der Reichsbahn einig geworden über die Errichtung einer Fachkammer in Dresden.

Nachträge zu den Postfischkundenverzeichnissen. Die Nachrichtsstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Nachträge zu den Postfischkundenverzeichnissen werden in der nächsten Zeit nach dem Stande vom 1. Januar 1927 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postfischkunden erhalten auf Wunsch die Nachträge von ihrem Postfischkassierer unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug der Verzeichnisse wie auch der Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postfischkassierer sichern.

Strau. Gemeindeverordnetenversammlung am Mittwoch, den 2. März. Der Vorsteher Hohlfeld eröffnete die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Es entwickelte sich darauf eine sehr erregte Aussprache über die Krankheit des Gemeindevorstehers und über die nicht ausgeführten Anträge, was einer Hintertreibung ähnlich sah. Die Schuld liegt aber hauptsächlich daran, daß Strau keinen Bürgermeister-Stellvertreter hat. Auf Antrag des Gem.-Verord. Frenzel sollen zwei Verordnete nach Pirna fahren, um bei der Amtshauptmannschaft

Der gute alte Ruf der Jasmatzi-Zigaretten

ist Inbegriff höchster Qualitätsleistung. Wollen Sie eine besonders gute und dabei preiswerte Zigarette rauchen, dann fordern Sie die von uns in neuer Mischung und geschmackvoller Ausstattung herausgebrachte Zigarette

Jasmatzi **PEO** zu 5 Pfg.
Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

W. Kelling reinigt und färbt
Garderobe und Stoffe

Annahmestelle:
Fr. Protze, Wäschegeschäft
An der Kirche

Hausfrauen!
Können Sie einkochen?
Können Sie auch 50 Gläser in der Stunde einkochen?
Können Sie Ihre Gläser auch kalt verschleifen,
ohne sie stundenlang kochen zu müssen?
Mit dem Gagonia-Frischhalter können Sie es!
Erdbeeren, Tomaten, Butter, Fett, Margarine,
Speisereste, Käse, Quark, alle Wurst- u. Fleisch-
waren, Honig, Backwaren, Salat usw.
Können Sie kalt konservieren mit dem
Gagonia-Frischhalter!
Alle Ihre bisherigen Gläser können Sie dabei weiter
verwenden!
Bestellen Sie sofort, ehe die Einmachzeit kommt!
Preis 16.- RM.
Genauere Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat bei-
gegeben. Erstkl. Referenzen. **Vorführungen u. Vor-
träge in Vereinen auf Wunsch jederzeit kostenlos**

Hypotheken
zu äußerst günstigen Be-
dingungen durch
W. Heinrichs
Bln. - Charlottenburg,
Wallstraße 3

Korpul. Personen
leiden besonders unt. schlech-
ten Bruchbändern. Sichere
Hilfe bietet **Bandagist**
Walther Kunde
Dresden
Pirnaische Straße 45

Empfehle
Polstermöbel
von den einfachsten bis zu
den besten,
Matrassen aller Art
Patentmatrassen
Chaiselongues v. 50. // an
sowie alle Umarbeitung.
von Polstermöbeln
zu niedrigsten Preisen
Solide Arbeit
Erich Henkshel
Stran 25
Komme überall hin
Postkarte genügt

**2 Läufer-
schweine**
sind zu verkaufen
Reinhardtzdorf 56

Gaattartoffeln betr.

Auch dieses Frühjahr beziehe ich wieder hier ausprobierte
trebsfeste

Gaattartoffeln

Berechnung billig. Ebenso treffen alle anderen Sorten

Früh- und Spätgaattartoffeln

zur gegebenen Zeit in ausreichenden Mengen ein
Heute bereits Voranzeige für einen Waggon

la. Speisefartoffeln

in ca. 8 Tagen eintreffend. Bitte um geneigte Berücksichtigung
bei Eindeckung Ihres Bedarfes

G. Breuße, Wendischfähre

Für den dortigen Bezirk wird tüchtiger Ver-
treter oder Vertreterin — bei entsprech. Garantien
ev. als Alleinvertreter — **sofort gesucht**. Hoher Ver-
dienst. Persönl. Vorstellung erwünscht. Besuch der
Privatkundenschaft und der Wiederverkäufer.
Gesellschaft für Volkswohlfahrt
Dresden-Königsbrück, Höckendorferstr. 19, Proviantamt

Otto Ehrlich
Bad Schandau, Basteiplatz
sucht per sofort eine
Verkäuferin
nicht unter 18 Jahren

Kaisers Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
schützen mich vor Erkältung, Husten und
Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch
Kälte können ihnen schaden, wenn Sie
dieses seit 35 Jahren bewährte Husten-
mittel bei sich haben. Schnell und sicher
besiegen Sie damit Husten, Heiserkeit,
Katarrh, Verschleimung. Paket 40 Pfg.,
Dose 90 Pfg. Zu haben: **Flora-Drogerie**
Max Kayser, Markt-Drogerie Otto
Böhme und wo Plakate sichtbar.

Mietverträge liefert
die Sächsische Elbzeitung schnellstens

Jeder kann schon
für wenig Geld sein Heim
schmücken und gemütlich ge-
stalten. In reicher Auswahl
empfehle ich alle Arten von
Gardinen u. Vitragen
Erleichterte Zahlungsbed. Solide Preise.
**Bogtl. Gardinen-Spezial-
Geschäft Frieda Hiete,**
Bad Schandau, Zautenstraße 134,1.

Hotelbesitzer!
Villenbesitzer!
Prima **Gartenkies** wird
billigst geliefert.
Anfragen und Bestellungen
unter „Gartenkies“ an die
Geschäftsstelle d. Elbzeitung.

**Ein gut erhaltener
Konfirmanden-
Anzug**
billig zu verkaufen
**Gärtner Mehnes
Hinterhaus**

Zwei größere Sendungen
eingetroffen
**Brennabor und
Maether**
Deutschlands größte
Kinderwagenfabriken
Kinderwagen von 45 bis
100 //
Klappwagen v. 23—48 //
Leiterwagen „ 6—32 //
zirka 60 Stück Wagen am
Lager

Oskar Wendel
Bad Schandau, Poststr. 142
Auf Wunsch auch auf Teil-
zahlung. Bei Barzahlung
5% Kassen-Rabatt

Tauben

fast jede Rasse
tauscht und verkauft
Max Biesfeld
Lichtenhain
12 bis 15 Zentner

Haferstroh

gut eingebracht, sind preis-
wert zu verkaufen bei
Aug. Viehbig
Reinhardtzdorf Nr. 20 b

Echt schw. u. gestr.
**Leder-
Hosen**
4.—, 5.50, 6.50,
7.50, 8.50
R. Grahl, Pirna,
Elbtor
Herrenbekleidung

Suche
Wirtschaft
zu kaufen oder zu pachten
bis 25 Scheffel
Offerten unter C. N. 27 an
die Exped. der Sächsischen
Elbzeitung

Kellner
für morgen Sonntag, den
6. März, gesucht
Café Häntzschel
Postelwitz

**Fahren Sie
nach Dresden?**
Sie speisen sehr gut und
preiswert im

Erlanger Reifbräu
Zahnsgasse 3, direkt beim Altmarkt. Inh. Kurt Walther

Bruteier
(weiße Italiener)
verkauft, v. Bestell. erbeten
Paul Hohlfeld
Gutsbesitzer
Rathmannsdorf Nr. 44

Kräftiges
Schulmädchen
als Aufsichtung gesucht
A. Romming
Villa Moravia, Kirnischthal

Spielplan der Dresdner Theater
vom 6. bis 8. März 1927.
Opernhaus: Sonntag: „Rienzi“, 6 b. g. 1/2 11; Mon-
tag: „Die Macht des Schicksals“, 7—10; Dienstag: „Sar
und Zimmermann“, 7—10.
Schauspielhaus: Sonntag halb 12: 8. Morgenfeier:
Frank Wedekind; „Jugendfreunde“, halb 8 bis 10; Mon-
tag: „Wie es euch gefällt“, halb 8 bis viertel 11; Dien-
stag: „Meiselen“, halb 8 bis dreiviertel 10.
Alberttheater. Sonntag und Montag: Gastspiel
Sanji Urusadit, „Weel-end“, halb 8; Dienstag: „Das
Früchtchen“, halb 8.
Residenztheater. Sonntag bis Dienstag: „Die
Zirkusprinzessin“, halb 8; außerdem Sonntag halb 4:
letzte Sonntagsaufführung: „Schneeweißchen und Rosen-
rot“, halbe Preise.
Die Komödie. Montag und Dienstag: „Der Gar-
ten Eden“, dreiviertel 8.
Central-Theater. Montag und Dienstag: „Pit-
Pit“, halb 8.
Kirchliche Nachrichten.
Kath. St. Marienkapelle in Bad Schandau.
Sonntag, den 6. März, vorm. 1/2 11 Uhr Hochamt
mit Predigt und hl. Segen.

Herrenstoffe / **Damentuche**
Kostümtstoffe / Mantelstoffe / Futterstoffe / Manchester
Sportstoffe / Konfirmanden- / Windjackenstoffe / Billard-,
und Knabenstoffe / und Uniformtuche

Zuchhaus Börschel
Begr. 1888 / Dresden-A., Scheffelftr. 21 / Fernsprecher 13725

Beschwerde zu führen und Verhaltensmaßregeln einzuholen. — Gem. Berord. Gruchod stellte den Antrag, daß den Berordneten das Dr. Sessio umgehend übermittelt wird, damit sich die in dieser Session neuzuzugewählten Berordneten informieren können. — Der Vorsteher Hofheld gibt die Gehaltsätze der Gemeindebeamten bekannt. Bürgermeister 152 M., Wassermeister 108 M., Gemeindefreiber 75 M. Es entwickelt sich eine Aussprache über das Gehalt des Gemeindefreibers Probe, der hauptsächlich haben soll, nur 50 M. Gehalt zu bekommen. — Von der Amtshauptmannschaft ist ein Schreiben eingegangen, daß die alte Schule, die jetzt der Gemeinde als Wohnhaus gehört, verkauft werden darf. Gem. Berord. Gruchod montiert die Anfrage bei der Amtshauptmannschaft, denn über ihren Besitz könne die Gemeinde ohne Anfrage verfügen. Die verursachte Verzögerung hätte unterbleiben können. Die Gemeinde hätte dadurch einen Schaden von über 300 M. erlitten. Darauf kommt das Kollegium zur Abstimmung, die alte Schule zu verkaufen oder als Gemeindefreiwohnhaus zu vermieten. Mit 6 gegen 5 Stimmen der Linken und der Ueberparteilichen wird beschlossen, das Haus zu verkaufen. Darauf verlassen die fünf Berordneten den Verhandlungsraum. — Auf eine Zuschrift des Roten Kreuzes, sich mit einem Beitrag an dem Krankenautomobil zu beteiligen, werden 10 M. bewilligt. — Ein Antrag, das der Gemeinde gehörige Holz zu versteigern, wird angenommen. — Gem. Berord. Frenzel stellt den Antrag das äußerst reparaturbedürftige Wasserwerk im Rinißschlitz in Stand setzen zu lassen. Der Antrag wird angenommen und an den Wasserausschuß weitergegeben. — Vorsteher Hofheld gibt bekannt, daß der Niederweg ausgebessert, die Anschlagstafel und die Begleitungsstafeln aufgestellt werden sollen. — In Oitrau sollen diverse Wohnungen leer stehen, die nicht gemietet sind. Gem. Berord. Mehnert stellt den Antrag, sämtliche leeren Wohnungen zu ermitteln und ihrem Zweck zuzuführen. Der Antrag wird angenommen. Für die Ausbesserung des Niederweges wird auf Antrag ein Fuhrwerk zur Verfügung gestellt. — Hieran schließt sich eine nichtöffentliche Sitzung.

Birna. Scheunenbrand. Am Mittwoch abend wurde die zum Teil mit Erntevorräten gefüllte Scheune der Schwenteschen Wirtschaften in Großcotta bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt.

Reichenau. Die erste Kreuzotter. Dieser Tage wurde auf dem hiesigen Gemeindeamt die erste Kreuzotter in diesem Jahre abgeliefert. Die Gemeinde bezahlt für jedes Reptil 50 S. Fangprämie.

Dresden. Die Verhandlungen im Bankgewerbe. Wie aus der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, hat er zur Verbesserung des am 23. Februar gefällten Schiedspruches für das Deutsche Bankgewerbe neue Verhandlungen beantragt, weil er den genannten Schiedspruch in der jetzigen Form für unzulänglich hält. Der Reichsverband der Bankleitungen lehnte den Schiedspruch ab.

Dresden. Durchstichereien beim Polizeipräsidentium. Wegen am Donnerstag jutage gereiteter Durchstichereien mit Ausländern, die sich als schweres Amtsverbrechen darstellen, wurde heute der beim Polizeipräsidentium Dresden beschäftigte Verwaltungssinspektor Hausmann, der bis zum Jahre 1920 im Paktamt des Polizeipräsidentiums tätig war, vorläufig festgenommen. Hausmann hat unberechtigterweise Sichtvermerke an Ausländer erteilt. Welchen Umfangs die dienstlichen Verfehlungen Hausmanns sind, wird erst durch die weitere Untersuchung festgestellt werden müssen.

Strehla. Bürgermeisterwahl. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist Stadtrat Reinhardt mit 9 Stimmen der Rechten gegen 8 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten zum Bürgermeister der Stadt Strehla gewählt worden.

Mühltrösch. Aus der Haft entlassen. Der unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftete Gutsbesitzer Walter Raub wurde am Montag wieder aus der Haft entlassen. Als er in Mühltrösch eintraf, erfuhr er, daß seine 38 Jahre alte Ehefrau freiwillig den Tod im Thierbacher Teiche gesucht und gefunden hatte.

Chemnitz. Kirchenjubiläum. Die hiesige Schlossgemeinde rüstet für 800-Jahr-Feier ihres altbewährten Gotteshauses, das mit seinen reichen architektonischen Schätzen und seinem teilweise noch aus der Kolonialzeit stammenden lagunenartigen Kirchengut ein einzigartiges Kulturdenkmal darstellt.

Chemnitz. Betrügerischer Abonnentensammler für das „Reichsadreßbuch für das Baugewerbe“. Der kaufmännische Vertreter Emil Adolf Jacobs, 25. 4. 81 in Dörschleben geboren, der bis Anfang vorigen Jahres bei dem Verlage des „Reichsadreßbuches für das Baugewerbe“ als Abonnentensammler in Stellung war, reist seit längerer Zeit im Reiche umher, sucht dem Baugewerbe nahestehende Firmen und Personen (Baugesellschaften, Baumeister, Architekten, Baumaterialienhandlungen, Ziegeleien usw.) auf, stellt sich als Vertreter des eben erwähnten Verlages vor und wirbt Inferenten für das „Reichsadreßbuch für das Baugewerbe“. Er läßt sich dabei Anzahlungen in Höhe von 5 bis 10 RM. ausbitten, die später angerechnet werden sollen. Den Empfang der geforderten Beträge bekräftigt er mit seinem Namen. Jacobs kommt es nur auf die Erlangung des Geldes an, das er in seinem Nutzen verwendet.

Burgstädt. Todesfall. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, der Buchdruckerbesitzer und Zeitungsverleger Reinhardt Schmidt, ist am Sonntag im 64. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Schmidt hat seine Buchdruckerei aus kleinsten Anfängen in unermüdlicher Arbeit zu einer modernen und den größten Anforderungen entsprechenden Anstalt entwickelt. Seine Mithätigkeit war stadtbekannt.

Adorf i. Erzg. Schlimm ausgegangener Scherz. Gelegentlich eines Badbierfestes versuchte der Wirt eines hiesigen Lokales in gehobener Stimmung einen schweren Gast vom Boden aufzuheben. Dabei verlor er das Gleichgewicht und schlug mit solcher Wucht gegen die Tischkante, daß er, aus Nase und Ohren blutend, besinnungslos zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest, deren letzte Folgen vorerst noch nicht abzusehen sind.

Blauen. Notlandung eines Flugzeuges. Bei Gutenfürst mußte das Flugzeug E 769, Doppeldecker der Sportfluggesellschaft m. b. H. Fürth, infolge Motorschadens eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug wurde so beschädigt, daß es abmontiert und auf der Eisenbahn verladen werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Meerane. Lehrers als Fleischer und Tischler. Der Berufsschullehrer Bemme hat die staatliche Gewerbeprüfung im Fleischergewerbe und der Berufsschullehrer Kulte die Prüfung im Tischlergewerbe mit bestem Erfolge abgelegt.

Leipzig. Die nichtgemeldete Anwaltspraxis. Der bekannte „Betriebsanwalt“ Winter, der von der Behauptung lebt, daß die alten Tausendmarktscheine aufgewertet werden müßten, ist vom Amtsgericht in Leipzig zu 50 RM. Geldstrafe verurteilt worden, weil er sein Gewerbe als Betriebsanwalt nicht vorchriftsmäßig angemeldet hatte.

Leipzig. Durch Benzin verunglückt. Beim Putzen von Silberfächern mittels Benzin ist eine Frau dadurch verunglückt, daß ihre benzingerückten Handschuhe in der Nähe des Ofens Feuer fingen. Die Frau trug schwere Brandwunden

davon; es explodierte auch das Benzingefäß, wodurch ein Zimmerbrand entstand, der aber schnell gelöscht werden konnte.

Leipzig. Grasbrand in der Hartth. Donnerstag nachmittag entstand im Nordteil der Hartth unweit Brödel ein großer Grasbrand, der über 1000 Quadratmeter Grasboden erfasste. Der Brand wütete in einer Richtung, die nur von niederen Tannen und Sträuchern bestanden ist.

Schlimmes Ende eines Fastnachtsvergnügens.

Auf der Heimfahrt vom Fastnachtsstanz in Hendra bei Riesa nahm der Wirtschaftshelfer Unger die Wirtschafterin Uhlitz, beide in Mergendorf wohnhaft, mit auf sein Fahrrad. Auf der abkürzlichen Straße in der Nähe der Ziegelei Poppitz verlor U. die Herrschaft über das Fahrrad und fuhr gegen einen Baum. Beide wurden vom Rade geschleudert und blieben besinnungslos liegen. In der dritten Morgenstunde wurden sie von einem vorüberfahrenden Autoführer aufgefunden und nach dem Krankenhaus Riesa gebracht. U. hat scheinbar nicht lebensgefährliche Kopfverletzungen davongetragen, während die Wirtschafterin an schwerer Gehirnerschütterung darniederliegt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Rad- und Motorfahrklub hielt am Donnerstag seine Monatsversammlung ab. In der gutbesuchten Versammlung wurde über das Sitzungsprotokoll ein Rechnungsbericht gegeben. Der Kassierer gibt bekannt, daß die Einnahmen die Ausgaben decken. Vorj. Eisoldt begrüßt darauf den Ehrenvors. Karl Kunath. Dieser bekennt sich nochmals in der Sitzung für das Diplom und seine Ehrung. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen und vom Vorsitzenden die in der vorigen Sitzung Angemeldeten begrüßt. Die Mitgliederzahl des Vereins wächst von Sitzung zu Sitzung und wird hoffentlich bald den alten Höchststand erreichen. Eine Aussprache über das Reigenfahren gibt den daran Beteiligten die Aufmunterung, sich weiter zu bilden und diesen schönen Sport zur Blüte zu bringen. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an die offizielle Sitzung an.

Der M.-G.-Z. „Lieberkranz“ und sein Gemischter Chor veranstaltet heute im Schützenhaus sein 2. Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Aus der Tschechoslowakei.

Der Häuptling der Menschenfresser entflohen

Prag, 4. März. Wie die magarische Zeitung in Kaschan „Kaschau Ujag“ heute meldet, wurde der Anführer der wegen Menschenfresserei in der Slowakei verhafteten Zigeunerbande, Alexander Silko, mit einer behördlichen Kommission unter Bedeckung von Gendarmen aus dem Gefängnis in Kaschan in einen nahen Wald gebracht, wo er die Stellen mehrerer begangener Morde zeigen sollte. In einem unbewachten Augenblick gelang es dem Zigeunerhäuptling, zu entfliehen. Er schlug sich in die Wälder und wurde seither nicht gefunden, trotzdem ihn ein großes Aufgebot von Gendarmen sucht.

Es steht jetzt fest, daß das Geständnis des Zigeuners, daß sie ihre Opfer erschlagen haben, um die Leichen zu kochen und Menschenfleisch zu genießen, auf Wahrheit beruht. Das Raubmotiv scheint erst in zweiter Linie in Betracht zu kommen. Die Kaschauer Gendarmerie hat bereits an mehreren von den Zigeunern bezeichneten Stellen Nachgrabungen vorgenommen und dabei Knochen vorgefunden, die sofort der Kaschauer Staatsanwaltschaft eingeleitet wurden. Silko hat vorgestern die Verübung sechs weiterer Morde seiner Bande eingestanden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Liste noch nicht vollständig ist. Die Untersuchungsbehörde hat eine schwere Aufgabe zu lösen, sie muß jeden Mordfall in den verschiedenen Gegenden genau untersuchen, um trotz des Geständnisses des Mörders und seiner Leute den Schuldweis nachweislos zu erbringen. Sie nimmt auch an, daß nicht alle von der Bande Ermordeten aufgefressen worden sind. Zu den Opfern gehört, wie das „Prager Tageblatt“ meldet, auch ein 13jähriger Gymnasiast. Der Knabe wurde, als er in einem der eckerlichen Wohnung nahegelegenen Wäldchen Wasser aus einer Waldquelle schöpfen ging, von den Zigeunern verschleppt und ermordet. Die Zigeuner haben damals, wie Silko angibt, kein Geld gehabt und waren hungrig. Sie hatten daher beschloffen, den erkrankten Menschen, der ihnen in den Weg kam, zu erschlagen und zu verpeisen. Ein weiteres Opfer soll ein Bewohner der Gemeinde Lucibana sein.

Aus der Geschäftswelt.

Beilage. Der heutigen Zeitung liegt ein „Adolf Just's Heil-erde Luvo“ verlegt bei, auf den wir hierdurch hinweisen.

Ein glücklicher Gedanke war es, Fleischbrühe in konzentrierter trockener Form herzustellen, wie wir sie in den beliebten Maggi's Fleischbrühwürfeln haben. Nun braucht die Hausfrau nicht mehr stundenlang das frische Fleisch der Fleischbrühe wegen auszukochen. Denn Maggi's Fleischbrühwürfel, die mit bestem Fleischextrakt und seinen Gemüsauszügen hergestellt sind, ergeben, nach Vorhärten in kochendem Wasser aufgelöst, sofort vorzügliche Fleischbrühe zum Trinken und Kochen. Der Name Maggi und die gelb-rote Packung bürgen jederzeit für Qualität.

Dresden, 4. März. Produktenbörse. (Kurse vom 28. Februar in Klammern.) Weizen inländ. neuer 73 Rg. 265—270 (262 bis 267), dgl. 69 Rg. 251—256 (248—253), Roggen südl. neuer 69 Rg. 256—261 (254—259), dgl. 66 Rg. 243—248 (241—246) feiter, Sommergerste südl. 235—260 (235—260), Winter- und Futtergerste neu 210—222 (210—232) ruhig, Hafer 206—216 (201—211) fester, Mais La Plata 185—190 (185—190), dgl. Cinquintin 220—230 (220—230), Weizen 30—33 (30—33), Lupinen blaue 20—21 (20—21), dgl. gelbe 20,50—21,50 (20,50—21,50), Futterlupinen 17,50—19 (17,50—19), Pelusiden 28,50—29,50 (28,50 bis 29,50), Erbsen kleine 30—37 (30—37), Rotklee 254—268 (254 bis 268), Tradenkniehül 13,70—14 (13,70—14), Zuckerschnitzel 18,50 bis 20,50 (18,50—20,50), Kartoffelsoden 31,25—31,75 (31,25 bis 31,75), Futtermehl 17,80—19,30 (17,80—19,30) ruhig, Weizenkleie 14,70—15,60 (14,50—15,40) fester, Roggenkleie 15—16,50 (15—16,50), Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 46—48 (46—48), Bäckermundmehl 40—42 (40—42), Weizenmehlmehl 24—25 (24,50 bis 25,50), Inlandweizenmehl Type 70% 37,50—39,50 (37,50 bis 39,50) ruhig, Roggenmehl O 1 Type 60% 40—42 (40—42), Roggenmehl 1 Type 70% 38—40 (38—40) fester, Roggenmehlmehl 24,50—25,50 (25—26) ruhig, Feinmehl Ware über Notiz.

Wasserstand im Monat März.

Datum	Moldau			Eger			Elbe			
	Budweis	Moldan	Langbunzlau	Reimburg	Melmitz	Leitmeritz	Ausfig	Dresden	Bad Schandau	
4.	-54	+1	+29	+68	+44	+55	+62	+95	-54	-30
5.	-56	+4	+28	+66	+45	+59	+63	+95		-30

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

Letzte Drahtmeldungen. England und die Locarno-Rückwirkungen.

Die Ansicht des Daily Telegraph.

London, 5. März. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt heute: In britischen Kreisen sei man erstaunt über die in Berlin vielfach geäußerte Ansicht, wonach in der Haltung Londons gegenüber dem deutschen Standpunkt in der Frage der Rückwirkungen von Locarno ein Wechsel wahrzunehmen sei. Aus diesem Grunde habe Sir Austen Chamberlain in seiner Unterhausrede mit solcher Betonung dementiert, daß Großbritannien Polen besondere diplomatische Garantien der polnischen Grenze als Gegenleistung für polnische militärische Hilfe gegen Sowjetrußland gegeben habe. Eine aufmerksame amtliche Durchsicht deutscher Artikel aus Moskau und Berlin, sowie von Artikeln der französischen und österreichischen kommunistischen Presse habe das Vorhandensein fast identischer Phrasen ergeben, die eine gemeinsame Informationsquelle vermuten ließen, wahrscheinlich ein Memorandum oder Instruktionen der in Frage kommenden sowjetrußischen Botschaften (!!).

Die Frage einer Neutralisierung Litauens berühre Großbritannien in keiner Weise. Tatsache sei, daß London die Revision der deutsch-polnischen Grenze niemals als dringend oder als relevant zur Besprechung angesehen habe. Was die Rheinlandräumung betreffe, so gehe der britische Standpunkt dahin, daß Deutschland seine letzten Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe und unter Umständen (?) berechtigt sei, die Räumungsfrage jetzt anzujucken. Das sei jedoch ein Problem, das alle Alliierten und Deutschland und nicht Großbritannien allein angehe. Die gegenwärtigen Verhältnisse im französischen Kabinett und in der französischen öffentlichen Meinung seien allerdings, wie man zugeben müsse, einer frühen Lösung wenig günstig. Chamberlain habe im Unterhause auch erklärt, daß Großbritannien die russischen Randstaaten in ihrem eigenen Interesse immer wieder ermutigt habe, freundschaftliche Abmachungen mit Rußland zu suchen. Das Nichtzustandekommen solcher Abmachungen sei auf die sowjetrußischen Einwände gegen eine Schiedsgerichtsklausel zurückzuführen.

Der Wiener Waffensund. — Enthüllungen der „Reichspost“.

Wien, 5. März. Das christlich-sozialen Parteiorgan „Die Reichspost“ beschäftigt sich heute zum ersten Male mit den Waffensunden im Wiener Arsenal und erklärt, die Waffen gehörten dem Republikanischen Schutzbunde, der sie während der Umsturzzeit sozusagen erbeutet und seitdem im Arsenal verwahrt gehalten habe. Das Blatt gibt an, im Besitze der Kopie eines Planes zu sein, der in Händen der Führer des Republikanischen Schutzbundes sei und in dem die Objekte erkennbar seien, in denen sich jetzt noch Waffensunden befinden. So sei in dem Objekt 31 im Arsenal noch ein solches Waffensunden verzeichnet. Die bis jetzt gefundenen Waffen genügen zur Ausrüstung eines starken Truppenkörpers.

Das unruhige Marokko.

Wie aus Tanger berichtet wird, macht sich in dem Gebiete der Djeballas wieder eine stärkere Kampfaktivität bemerkbar.

Turnen / Spiel / Sport.

Tgmd. Bad Schandau — Spielabteilung —

Fußball.

Hainsberg III gegen Bad Schandau II.

Im vorletzten Pflichtspiele der 2. Verbandspielreihe stehen sich beide Mannschaften auf dem Sportplatz des Tos. Germania-Hainsberg nachmittags 2 Uhr gegenüber. Nach den Ergebnissen zu urteilen, die die Hainsberger Elf bisher erzielte, müßte man die Einheimischen als sichere Sieger erwarten, da der Gegner empfindliche Niederlagen erlitt. Spielt die Bad Schandauer Elf wieder mit einem derartigen Eifer wie gegen Delsa, so steht ein Sieg außer Frage. Die Aufstellung lautet: Mißherling; Rämisch, Anders; Ehr, Venus, Hartmann; Kitten, Michel, Fröbel, Michalk, Strohbach. Abfahrt 10,27 Uhr vorm. Stellen 1/10 Uhr am Vereinslokal.

V. E. B. Stehlich 1. Tgd. gegen Bad Schandau 1. Tgd.

Einen schweren Kampf hat unsere Jugendelf in Stehlich gegen die spielstarke Stehlicher Jugendmannschaft auszufechten. Das erste Pflichtspiel ging mit 6:1 hoch verloren. Allerdings machten die Einheimischen jederzeit eine Krise durch, die sie inzwischen wieder überstanden haben, wie die letzten Siege einwandfrei beweisen. Die Bad Schandauer Elf muß das Treffen von vornherein von der ernstesten Seite nehmen. Sonst könnte sich leicht der ersten Niederlage eine zweite anreihen. Die Aufstellung lautet: Hofmann; Kraße, Hille; Köhde, Ludwig, Ringel; Mohrmann, Porische, Reichsmann, Brenner, Hering. Abfahrt 10,27 Uhr vorm. Stellen 1/10 Uhr am Vereinslokal. Gut Heil!

Voggschlampfang in Berlin.

Berlin, 5. März. Im ersten Kampf des großen Voggschlampfangs im Sportpalast, Haymann-Ban der Beer, konnte überraschenderweise Haymann in einem glänzenden Schlusssiege nach Punkten bleiben, nachdem es dem Holländer in der 5. und 6. Runde gelungen war, den anfänglichen Punktvorsprung seines Gegners wieder auszugleichen.

Der mit Spannung erwartete Kampf des Schwergewichtsbogers Franz Diener und des englischen Schwergewichtsmeysters Philipp Scott endete mit einem hohen Punktsiege des Engländers trotz einer Verwarnung wegen eines Genickschlages in der 1. Runde. Diener mußte in der 7. Runde bis 8 zu Boden. Auch die Schlusfrunde bestätigte die große Ueberlegenheit des englischen Meisters. Ueber Diener war man stark enttäuscht.

Der Kampf Domgörgen-Köln gegen den Franzosen Kid Nitram, der sich über 10 Runden erstreckte, endete mit einer unerwarteten Punktniederlage des deutschen Mittelgewichtsmeysters. Der Schluskampf des Abends Richard Naujoks-Berlin-Franz Ensel-Köln um die Meisterschaft im Leichtgewicht wurde in der 11. Runde von Ensel durch Aufgabe seines Gegners gewonnen.

Maggi's Würze ist einzig



in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am Freitag früh 7 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Fleischermeister

Otto Kopprasch

im Alter von 64 Jahren

Bad Schandau, Berlin, Leipzig, Dresden, 4. März 1927

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. März 1927, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Verlobung ihrer Kinder Erna und Johannes beehren sich hiermit anzuzeigen

Richard Richter und Frau
Kulda geb. Brendel

Albert Doigt und Frau
Alwine geb. Räck

Schmilka

im März 1927

Erna Richter
Johannes Doigt

Verlobte

Berlin-Friedrichshagen

Liethenmühle

Jeden Sonntag
selbstgebackene
Pfannkuchen

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Restergeschäftes
Laden nicht nötig. Für
Waren 200-600 M. er-
forderlich. Off. u. D. C.
7935 an Rudolf Mosse,
Dresden

Krumme Beine



bei Kindern sind nur auf Nachlässigkeit der Eltern zurückzuführen. Sobald Ihr Kind zu Rachitis neigt oder bereits an englischer Krankheit leidet, empfiehlt es sich, „Scott's Emulsion“ als Stärkungsmittel dem Kinde zu geben.

Sie ist ausserordentlich reich an Vitaminen, Phosphor und Fetten, dabei äußerst wohlschmeckend und leicht bekömmlich.

Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muss es sein, die für 3 M. in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist.

Niederlagen:
Adler-Apotheke, Bad Schandau
Flora-Drogerie Max Kayser
Markt-Drogerie Otto Böhme

SCOTT'S EMULSION

Hotel zur Krone

Sonntag, den 6. März

Großes Wildschwein- Essen

Hierzu laden freundlichst ein Otto Zimmer u. Frau

Musikalische Unterhaltung

Café Häntzschel

Postelwitz

Morgen Sonntag ab 3 Uhr

Kaffeekonzert

ab 5 Uhr
der

beliebte Tanzabend

Hotel Schweizergarten

Sonntag: Hausgeräucherten

Schinken u. Mayonnaisensalat

Portion 1,20 Mk.

ff. Pfannkuchen und Kaffee

A. Schneider

Stadtparkasse Königstein (Elbe)

Reichsmarkeinlagen zu günstigsten Zinsen
(Heimspargbüchern)

Geschäftszeit: 8-12, 1/2 3-4 Uhr
Mittwochs und Sonnabends nur von 8-12 Uhr
Postscheckkonto 14836 Dresden

Kommt alle am Sonntag zum Eier-Paulchen ins Erbgericht Postelwitz

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl, alle Farben
Mk. 16.50, 21.-, 27.-, 32.-, 39.-

Richard Grahl, Pirna, Elbtor, Eckhaus
Dohnasehe Str.

Achtung!

Gasthof Broffen

Sonntag, den 6. März 1927

Großer öffentl. Herren- u. Damenball

ausgeführt v. Jugendverein „Eintracht“, Broffen

Ehrenmitglieder, Brudervereine sowie Gäste sind herzlich willkommen

Anfang 5 Uhr

Erstklassige Kapelle

Der Gesamtvorstand

Achtung

Gasthof „Zum tiefen Grund“

Sonntag, den 6. März

Gr. urfideler Fastnachtsrummel

mit Ueberraschungen. Stadtkapelle Sobnitz

Gäste herzlich willkommen

Anfang 5 Uhr. Jugendvereinigung Rathmannsdorf-Plan

Achtung



Erbgericht Postelwitz

Auf vielseitigen Wunsch
findet morgen Sonntag
der beliebte

50Pfg.-Ball
statt

Anfang 7 Uhr

Wir laden hierzu alle herzlichst ein
**Empfehlen ff. Kaffee / selbstgebackene
Pfannkuchen u. andern Kuchen
Schlagfahne**
W. Köhler und Frau



Verlobungs- u.
Trauringe
in 8, 14 und
18 Karat

B. Fallet, Uhren u. Goldwaren

Waldhaus Sonntag Kaffeekonzert



Haus- uhren

mit wunderbaren
Schlagwerken
u. best. Qualitäten
empfiehlt

Bruno Fallet
Uhrmachermstr.

Sehr gut erhaltenes Fahrrad

preiswert zu verkaufen
bei

E. Wunsch
Lindengasse 253, II.

Hierdurch gebe ich der geehrten Einwohnerschaft
von Bad Schandau u. Umgebung bekannt,
daß ich einen

6 zyl. Elite-Kraftwagen

6-Siger, abnehmbare Limousine, als

Mietwagen

eingestellt habe und bitte, mich im Bedarfsfalle zu
berücksichtigen Hochachtungsvoll

Otto Schachlitz, Inh. Joh. Mertig's Witwe
Fernsprecher 12



guter Geruch

der Lederpasta ist das un-
trügliche Merkmal dafür, daß
für die Herstellung nur gute
Materialien verwandt worden
sind. Verpestet Ihre Schuh-
creme den Raum, in dem Sie
putzen, so haben Sie allen
Grund, ungehalten zu sein.
Restlose Zufriedenheit werden
Sie haben, wenn Sie verwenden
die meistgekaupte Lederpasta

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!



Mus der Welt der Frau

Kartenlegen.

Von Marta Krüger.

Alle paar Wochen wird in irgendeinem Gericht ein Prozeß gegen die Kartenlegerin, die „weiße Frau“, verhandelt. Fast jede wird wegen Betruges bestraft. Und doch...

Wer von uns hätte nicht auch einmal diese Frage an das Schicksal stellen wollen? Selbstverständlich gingen wir alle nur aus Neugierde hin, versicherten vorher allen Eingeweihten, daß wir an solchen Unsinn nicht glauben. Aber wir gingen wohl doch einmal den Weg zu der weißen Frau. Nicht immer fanden wir sie in einem trüben Winkel der Vorstadt, von Raufen, Schmutz und Unordnung umgeben. Oft lebte sie sehr elegant im vornehmsten Stadtteil, ist eine gewandte Dame, der ihre Menschenkenntnis — denn ohne sie ist der Beruf der Kartenlegerin wohl kaum denkbar — meist recht viel Geld einbringt.

Eines Tages sitzen wir bei ihr, lassen uns erzählen, „was mich deckt, was mich schreckt, was mir zur Seite steht usw. ...“ Eine halbe Stunde später stehen wir dann draußen auf der Straße und brauchen wohl einen Augenblick, um uns in die Wirklichkeit zurückzufinden. Tausend Worte schwirren uns durch den Kopf; hier eine Aufmunterung, dort eine schlechte Aussicht, hier ein Trost und dort ein Schicksalsschlag. Alles wirbelt bunt in unserem Kopf herum. Und je mehr wir über den Besuch nachdenken, desto mehr Einzelheiten der Unterhaltung fallen uns ein. Meist geben wir uns gar nicht die Mühe, die Zukunftsbilder ein wenig in unserem Kopf zu sortieren; vielleicht können wir dann schneller dahinter, daß alle Neuherungen eigentlich nichts und doch alles bedeuten; das eine Wort verspricht vieles und das nächste Wort hebt jede Freude wieder auf. Und wenn uns eines Tages irgendein Ereignis trifft, fällt — wenigstens für den Bruchteil einer Sekunde — bestimmt ein Wort der Kartenlegerin in unser Ohr. „Sie werden einen Verlust haben, aber ...“ Und dann geben wir ihr wohl recht.

Wie aber steht es nun in Wirklichkeit mit diesem Beruf und seinen Dienerinnen? In den meisten Fällen baut sich die Arbeit der Kartenlegerin nur auf der Menschkenntnis auf. Durch ein paar Worte, die gar nicht einmal Fragen zu sein brauchen, weiß die Frau, was wir eigentlich von ihr hören wollen. Natürlich wird sie einem armen Menschenkinder mehr von der Erbschaft erzählen, selbstverständlich wird sie einem jungen Ding gegenüber von dem großen Glück in der Liebe sprechen.

Viel ist die Kartenlegerin das ungefährlichste Wesen der Welt; sogar wohl den meisten Menschen. Sie gehen vielleicht einmal aus Neugierde hin, denken dann bei irgendeiner Gelegenheit auch einmal an dieses oder jenes Wort — im übrigen aber stehen sie doch über den Dingen. Wie aber geht es jenen armen Menschen unter uns, denen das Leben so trostlos erscheint, die mal — und sei es nur durch die Kartenlegerin — eine Sensation, eine Aussicht auf eine Freude brauchen? Unendlich viele von ihnen wurden durch einen Ausspruch der „weißen Frau“ nur noch unglücklicher. Sie glauben an die große Erbschaft und das große Glück. Und wenn sich ihnen die kleinste Gelegenheit bot, die im ersten Augenblick vielleicht ein Glück versprechen könnte, so stürzten sie sich hinein, blind und ohne sehen zu wollen: die Kartenlegerin hatte ihnen doch das Glück prophezeit. ... Und andere wieder, denen man sagte, daß alles Ringen keinen Zweck habe, daß dieser Mensch oder diese Arbeit doch für sie verloren sei, sie verzagten wohl ganz am Leben.

Es ist schwer, die Schuld der beiden Parteien klar zu trennen: Die Kartenlegerin rechnet eben mit der Dummheit, Kurzsichtigkeit und Sentimentalität der Mitmenschen. Was kümmert es sie, wenn sie die Leute nur für diesen einen Augenblick glücklich macht, in dem sie ihr zuhören? Und die unzähligen Frauen, die

vom letzten Wirtschaftsgeld noch das Honorar für die Kartenlegerin opfern, nur um sich bestätigen zu lassen, daß ihr Mann sie betrügt oder daß auch die letzte Aussicht auf eine Stellung verloren geht? Gewiß ist das alles Kurzsichtigkeit und Leichtgläubigkeit der meisten, die sie ins Unglück bringt. Aber wir können letzten Endes nicht von jedem Menschen verlangen, daß er sich diesen Lockungen und Verheißungen der „weißen Frau“ widersetzen kann. Auf jeden Fall ist es zu begrüßen, daß die Gerichte mit aller Schärfe gegen die angezeigten Fälle vorgehen, in denen Betrug erwiesen ist. Ganz werden aber auch Strafen und Warnungen nicht vermeiden können, daß sich doch diese oder jene Frau so gern einmal das Märchen von dem großen Geldbeutel erzählen läßt. ...

Herrschaften und Dienstboten.

Lustiges vom Schiedsgericht für Hausangestellte.

Die Gütergemeinschaft.

Vor dem Schiedsgericht spielte sich kürzlich nachstehende erheiternde Verhandlung ab.

Das Dienstmädchen E. hat eines Tages ganz plötzlich ihre Stellung verlassen. Als ihre Dienstherrin ihr daraufhin auch nur den Lohn bis zum Tage ihrer Arbeitsniederlegung bezahlen wollte, reichte das Mädchen die Klage ein. Zwischen der Klägerin und dem Vorsitzenden entwickelt sich folgendes Zwiegespräch:

Herr Direktor, ich habe mir zwei Zeugen mitgebracht. — „So weit sind wir doch noch gar nicht, Klägerin.“ — „Na, ich wollte das man der Frau da (auf ihre beklagte Arbeitgeberin zeigend) wegen nur gefagt haben. Denn die verdreht einem ja ...“ — „Klägerin, Sie dürfen hier derartige Ausdrücke nicht gebrauchen. Im übrigen antworten Sie jetzt nur auf meine Fragen: Warum haben Sie Ihre Stellung ohne Kündigung verlassen?“ — „Weil ich mit meiner Gnädigen keine Gütergemeinschaft habe.“ — „Was heißt das?“ — „Das heißt, Herr Direktor, daß ich meinen Mantel für mich allein haben tue und nicht nötig habe, ihn von der Frau anziehen zu lassen.“

Hier greift die Beklagte ein: „Es ist richtig, ich habe einmal den Mantel meines Mädchens angezogen. Aber nur irrtümlicherweise. Ich hatte viel zu tun, mußte auf einen Moment auf die Straße, im Korridor war es dunkel, und da griff ich aus Versehen anstatt meines Mantels den der Klägerin.“

Vorsitzender: „Sagen Sie mal, Klägerin, haben Sie sich nicht vielleicht manchmal auch ein Kleidungsstück aus der Garderobe Ihrer Dienstherrin ausgeborgt?“ — „Ja?“ — „Ganz entrüstet fragt das die Klägerin ... um schließlich einzugehen, daß sie mehrmals das Bech hatte, in Sachen, die der Beklagten gehörten, gesehen zu werden.“

Die Dinge lagen für die Klägerin recht ungünstig, doch auf Zureden des Vorsitzenden erbot sich die Beklagte freiwillig, ihrer einstigen „Perle“, die mit ihr nicht „in Gütergemeinschaft“ hatte leben wollen, 20 Mark zu zahlen.

Die moralische Wirtschaftlerin.

Fräulein St. ist 52 Jahre alt und trägt einen Zwicker. Sie hat daher etwas Strenges an sich. Fräulein St., Wirtschaftlerin bei Herrn B., klagt gegen diesen, weil er ihr nach ihrer Angabe für einen Monat den Lohn schulde. Der Vorsitzende fragt: „Ja, Klägerin, Sie haben doch aber freiwillig Ihre Stellung plötzlich am 3. d. Mts.

verlassen.“ Klägerin: „Zunächst, Herr Vorsitzender, das soll wohl sein.“ Vorsitzender: „Na also, dann können Sie doch nur für die drei Tage Entgelt verlangen, die Sie wirklich gearbeitet haben.“ Klägerin: „Das stimmt nicht, ich habe ein Recht auf den vollen Monatslohn.“ Vorsitzender: „Das werden wir erst zu prüfen haben.“ Klägerin: „Wieso prüfen? Recht ist Recht und muß Recht bleiben.“

„Nur daß die Ansichten der Parteien und die des Gerichts über das, was wirklich Recht ist, manchmal etwas auseinandergehen“, entgegnet ironisch der Vorsitzende. „Also, warum haben Sie am 3. plötzlich Ihre Stellung bei dem Beklagten verlassen?“ Klägerin: „Weil ich ein moralisches Mädchen bin.“

Unter dem Schirmherrschaft der Kammer und der Zuhörer fordert der Vorsitzende die Klägerin auf, diese etwas dunkle Antwort näher zu erläutern. Klägerin: „Ja, ich meine man: Herr B. ist keine Nacht vor 1 Uhr nach Hause gekommen und bei solchen Herren bleibe ich nicht.“

„Ist das der einzige Grund“, fragt der Richter, „warum Sie plötzlich Ihre Arbeit niederlegten?“ Klägerin: „Ja, gewiß, aber das dürfte doch für ein moralisches Mädchen genügen ...“

Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und wies die Klage kostenpflichtig ab. Wie nicht anders zu erwarten. Denn schließlich: was hat das späte Nachhausekommen eines Junggesellen mit der Moral seiner Wirtschaftlerin zu tun ...? Luppi.

Praktische Winke.

Klaffe und spröde Lippen bestreicht man mit einer Salbe, die aus drei Teilen gelbem Wachs und einem Teil Olivenöl hergestellt wird. Die Substanzen werden unter Umrühren bei mäßigem Feuer oder im Wasserbade zusammengeschmolzen. Nachdem sich eine gleichmäßige flüssige Masse gebildet hat, nimmt man diese vom Feuer und führt bis zum Erkalten um. Das Aufstreichen der Salbe erfolgt ein- oder zweimal täglich, bis Heilung erfolgt ist.

Waschlöcher müssen entsprechend gut behandelt werden, wenn sie lange halten sollen. Sie werden sehr schön weiß und rein, wenn sie nach dem Ausseifen ausgeschwefelt werden. Man legt sie zu diesem Zweck noch feucht auf ein Faß über Stangen. Auf den Boden des Faßes stellt man eine irdene Schüssel mit Schwefel, zündet diesen an und läßt die Dünste den Korb durchziehen. Es ist zu beachten, daß die Schüssel mit dem Schwefel weit genug von dem Korb entfernt ist, damit der Korb keine Brandflecke davonträgt.

Wollstückerien werden am besten in Boraxwasser gewaschen. Man nimmt auf 1 Liter Regenwasser 30 Gramm Borax. Das Wasser ist lauwarm zu machen. Die Stückerien werden darin nur geschwenkt und gedrückt, niemals gerieben. Zum Nachspülen verwendet man kaltes Wasser, dem etwas Salz und Essig zugefügt wurde. Die Stückerien werden leicht ausgerungen, zwischen Tüchern getrocknet und halbfeucht von links gebügelt.

Heute „Das Leben im Bild“

die achtseltige illust. Sonntagsbeilage

Das dritte Geschlecht.

Von Dr. Walter Hagemann.

Frauen haben in Kolonialländern stets eine bevorzugte Stellung genossen. Entweder werden sie von wohlhabenden Kaufleuten als Luxusgeschöpfe gehalten und verzärtelt, oder sie haben an der Seite eines unfeigen, kämpfenden Sieblers dieselben nervenaufregenden Kämpfe gegen Klima und Unbill des Lebens zu führen, die sie dem Manne gleichstellen. So konnte nur im wilden amerikanischen Westen die Parole „Ladies first“ ihren Ursprung haben, wie auch der Typus des amerikanischen Mannweibs aus dem Existenzkampf der Farmerstaaten zuerst entstanden ist. Daß aber heute, wo die Ver. Staaten ein zivilisiertes Land mit großen Städten sind, in denen die Zahl der Frauen diejenige der Männer bereits überschritten hat, die Ausnahmestellung der Frau noch nicht gefallen ist, sich vielmehr immer deutlicher ausprägt, ist eine Erscheinung, die sich nur aus der Eigenart amerikanischen Lebens erklärt.

Der amerikanischen Frau stehen theoretisch und praktisch alle Berufe vom Prediger bis zum Richter offen, und in allen Wirtschaftszweigen ist sie eine begehrte und gut bezahlte Kraft. Durch diese Möglichkeit, sich bei beiderseitiger Vorbildung auch ohne ererbte Mittel unabhängig vom Manne eine eigene Existenz zu gründen, rückt die Frau in ein grundsätzlich anderes Geschlechtsverhältnis wie in Europa, wo die Frau im Berufsleben doch immer eine untergeordnete Rolle spielt. Die amerikanische Frau verlangt von einem Manne, der sie heiraten will, eine Erhöhung ihres Komforts und ihrer Lebensansprüche, was dieser nur durch erhöhte Arbeitsleistung erreichen kann. Der von seiner Arbeit völlig in Anspruch genommene Mann vermag weder physisch noch geistig das zu leisten, was die Frau von ihm verlangt, und er ist daher in der Ehe gewöhnlich der unterlegene Teil. Die Hochachtung vor einander, welche die Grundlage der Liebe und damit der Familie bildet, vermag bei diesem Verhältnis der Geschlechter nicht zu entstehen, und so bleibt die Ehe in den Augen der Frau gewöhnlich eine geschäftliche Angelegenheit. Daß diese Lebensgemeinschaft jeberzeit ohne größere Kompensationen gelöst werden kann, ist selbstverständlich; für die materialistische Auffassung dieser Gemeinschaft ist es bezeichnend, daß wegen „Entziehung der Liebe“ bei Gericht auf Geldbuße geklagt werden kann!

Da der Mann durch Arbeit gebunden ist, so ist die Amerikanerin der wohlhabenden Kreise die eigentliche Trägerin des gesellschaftlichen Lebens. Das öffentliche Leben, die Kunst und die Wissenschaft, soweit man von ihnen sprechen kann, werden von der Frau beherrscht; das „Happy end“ der Filme und die flache Nüchternheit der Romanliteratur sind ein Erfolg dieser Herrschaft der Frauen. Auch im politischen Leben spielt die Frau eine durchaus nicht auf die Verleihung des Stimmrechtes beschränkte Rolle. Es ist bezeichnend, daß Redner, die etwas Schwieriges durchsetzen wollen, zunächst in Versammlungen von

Frauen sprechen, um diese auf ihre Seite zu bringen; sind die Stimmen der Frauen gewonnen, so hat es keine Not. Der Einfluß der Frauen im Rechtsleben ist so weitgehend, daß man nicht selten geradezu von Justizverbrechen reden kann. In Ehescheidungsklagen wird dem weiblichen Teil gewöhnlich Recht gegeben, Missetaten von weiblicher Hand werden selten mit der Schwere des Gesetzes bestraft. Gewisse Bestimmungen, wie die „Man-act“ (weiße Sklavenakte) liefern einen unvorsichtigen Mann geradezu Schutzlos der Frau aus; in New York sitzt ein Deutscher im Gefängnis, weil er mit einem jungen Mädchen — über den Hudson gefahren ist! Es ist allgemein bekannt, daß Frauen ihr Bürgerrecht, ihre Bürgerpapiere schneller als der Mann erhalten, so daß der groteske Fall eintreten kann, daß eine Ehefrau Amerikanerin wird, während ihr Mann noch Jahre darauf zu warten hat. „That's my husband, the german fellow“ stellte eine solche Neuanerkanerin mir einmal ihren Mann vor!

Ohne Zweifel tragen die Männer selbst Schuld an diesen Verhältnissen. Eine maßlose Ueberwertung der Frau hat stattgefunden, die zuletzt Tradition geworden ist. Die Männer selbst wachen argwöhnisch darüber, daß einer Frau kein Haar gekrümmt wird. Die Frau hat ihrerseits erklärt, daß sie nun, nach erlangter Freiheit, die Welt durch geistige Taten und ein neues Ethos überraschen würde. In diesen letzten Jahrzehnten hat aber noch keine Amerikanerin eine geistige Höchstleistung vollbracht, während sie in ethischen Dingen eine solche Verwirrung aller Vorstellungen herbeigeführt hat, daß man heute ernsthaft von einem amerikanischen Geschlechtsproblem sprechen kann. Indem die amerikanische Frau die Grenzen ihres Ge-

schlechtes verließ und dem Hermaphroditismus huldigte, machte sie unerfahrene ethische Werte zunichte. Der Begriff der Mütterlichkeit ist mit dem des Mannweibes schwer vereinbar und der Durchschnittsamerikanerin verhasst. Die Statistik spricht über die Zahlen; obgleich Amerika ein junges Land ist, geht die Geburtenziffer ständig zurück, und nur dank der Einmischung kann man heute noch von einer Volksvermehrung sprechen. Die Kinderlosigkeit herrscht vor, und nur der Neuanerwerbende behält zunächst das „normale“ System bei. Die Kindererziehung ist ein zweites ernstes Problem. Den Kindern fehlt die Hauslichkeit, da die Mutter zu beschäftigt ist, um sich ihnen zu widmen, und nicht selten muß der Gatte Kindermädchen spielen. Da man fürchtet, durch zu strenge Erziehung den Freiheitsbegriff des Kindes zu schmälern, so wächst dieses in völliger Freiheit, das heißt Unbotmäßigkeit heran; der Begriff des Gehorams ist ihm unbekannt. Niemand wundert sich, wenn der zwölfjährige Junge seinem Vater auf die Schulter kopft und ihn seinen „alten Freund“ nennt. Daher darf es auch nicht wundern, daß eine Disziplinierung der Arbeitsleistung in der Schule fast unmöglich ist; so sind die bescheidenen Leistungen der unteren und mittleren Schulen in Amerika zu erklären.

Der persönliche Reiz der amerikanischen Frauen wird in Europa überhäuft; die Miss America oder Miss Kalifornien, die in unseren illustrierten Blättern erscheint, darf man nicht als Norm der amerikanischen Frau ansprechen. Der echt weibliche Reiz, welcher das Wesensmoment der Frauenschönheit darstellt, fehlt bei den meisten Amerikanerinnen. Die bewußte Zurückhaltung der Männlichkeit wirkt auf den Fremden abstoßend. Die amerikanischen Mädchen suchen mit allen Mitteln die Spuren ihrer Weiblichkeit zu verwischen: die Hüften müssen schmal, der Körper überflankt sein. „Flat like a boy“, d. h. „glatt wie ein Junge“ zu sein, ist der höchste Ruhm. Frauen in Breeches oder Matrosenanzügen trifft man nicht nur auf Touren, sondern mitten in der Stadt. Man sieht junge Mädchen, auf öffentlichen Parkbänken liegend, ihre Siesta halten. Der nach unseren Begriffen übermäßige Gebrauch von Schminke und Fuder erhöht nicht die Reize dieser Frauen, zumal ein männlich zusammengekniffener Mund oder fatale, energische Stirnfalten in einem merkwürdigen Gegensatz zu diesen Hilfsmitteln der Eitelkeit stehen. Grotesk wirkt der Kampf mit dem Alter, das es praktisch nicht gibt! Man treibt den Versuch, jung zu bleiben, bis an die Grenze der Lächerlichkeit: siebzehnjährige Damen bemalen die welken Lippen, umrahmen die kniehohe Haut mit bunten Filzern, tragen rote Hütden und kniestreife Röcke und lassen, wenn sie sich auf ein Gelände setzen (!), wie junge Mädchen ihre Beine lustig baumeln. Es sind jene Typen, die auch der Europäer heute gelegentlich in seinen Museen und Theatern bemundern kann, und die ihn auf ein Problem aufmerksam machen, das eine lächerliche Außenwelt hat, von dessen Lösung aber vielleicht die Zukunft der Vereinigten Staaten von Nordamerika abhängt. Denn: Die Frauen sind Amerika!

März.

Nun werden die Berge wieder blau, und die frühen Schwalben jagen, und aus dem grau zersinkenden Tau husfällige Sagen und Sagen.

Nun läuft über braunen Acherbug Jungsaal in meergrünen Sträuben, nun strahlt die Sonne in steigendem Flug der Wolken fließige Wädhern.

Nun bändigt des Bauern knorriger Arm kaum noch die bebenden Pferde, nun schüttet nach allem Hunger und Harnd der Schrei der entseffelten Erde.

Ludwig Bäte.

Turnen / Spiel / Sport

Turnfestauschau.

Vier Jahre sind seit dem letzten Deutschen Turnfest in München verstrichen, diesem Fest freundschaftlichen Vorkennnisses, heimlicher Herzlichkeit, die am dankbarsten von denen empfunden wurde, die ein graufames Geschick in jener Zeit der Not an Ruhr und Rhein von ihrem Vaterland willkürlich trennte.

Viel Wasser ist seitdem zu Tale gegangen und nicht wenige Begriffe sind es, die von der Hast des Lebens unserer Tage umgewandelt wurden. Auch das Gefühl der Deutschen Turnerschaft war manchen Stürmen ausgesetzt, hat ihnen aber standgehalten mit der Festigkeit, die die alte Kraft des Glaubens an sich selbst ihr verlieh. Nicht immer wollten alle ihre Mitglieder mit den Maßnahmen der Führer sich zufrieden geben, so, als es zu der „reintlichen Scheidung“ zwischen dem eigenen Lager und dem der Sportverbände kam. Und wie war es erst, als das Wort von der „Verinnerlichung“ geprägt wurde, die uns nötiger sei als die Sucht nach Wettkämpfen.

Doch auch diese Aufregung legte sich bald, der Schreier wurden immer weniger und weniger, und als man im Laufe der Jahre sehen mußte, zu welchen Auswüchsen sich bei manchen Verbänden die ehemals gesunde Wettkampffreudigkeit verzerrte, wie sich die Grenzen zwischen dem Sportmann aus Liebhaberei und dem aus Beruf immer mehr verwischten, wie die Höhe der Platznahmen weit mehr zu gelten begann als die Kampferlichkeit der Ausübenden, da mußte sich wohl mancher ehemalige Zweifler im stillen Kämmerlein sagen, daß er den Führern bitter unrecht getan hatte. Das ist ihr Verdienst, daß sie in gerader Linie auf ihr Ziel zuschritten, unbeirrt zwar, aber doch nicht mit jener Prinzipienharrheit, die Zugeständnisse ausschloß, wo es dem ganzen Volk gilt.

Daß die Deutsche Turnerschaft mit ihrem Festhalten an den Formen der Körpererziehung zum Zweck der Heranbildung lebensstarker Persönlichkeiten, so wie Jahn sie wollte, recht hatte, beweisen die allseitig sich bemerkbar machenden Strömungen gegen die Art der Kanonenverherrlichung, zu welcher die wettkampfmäßige Körperbetätigung jetzt nur allzu sehr herabgesunken ist. Man warnt im Lager der „Geistigen“ bereits vor dieser „Aristokratie des Witzes“, die eine gänzliche und vortreffliche Verlesung bald zur Folge haben müsse, und bei den Beteiligten selbst kommt es zu Szenen, die mit ehrlicher Sportausübung nichts mehr zu tun haben. Vorzugsweise sind es die Elemente, die mit bewundernswürdiger Auffassungsgabe die zeitlichen Formen der Geschäftsmacherei dem Alltagsleben abgelauscht haben und nun bestrebt sind, sie auf ihre Vereine und Verbände zu übertragen.

Geistes- und Körperpflege können sich sehr wohl vertragen, wenn sie sich beide ergänzen. Das ist ja auch das Ideal, das aber nur erreicht werden kann, wenn mit der äußerlichen die innerliche Erziehung Schritt hält. Unsere Freude am gesunden, starken Körper durch Atrobantentum verschanden zu lassen, dazu sind wir uns doch zu schade.

Nun rufen sich die deutschen Turner für das neue deutsche Turnfest, das im nächsten Jahr in Köln stattfindet, rufen sich in Turnhalle und Schwimmbad, auf Auenbahn und Kampfbahn, stählen den Körper, aber vernachlässigen dabei nicht die Seele. Nein, sie wandern auch unter frohen Liedern durch ihre schönen Heimatgaue und verjähren sich bei ernsten und heiteren Gesprächen zu geselligem Beisammensein. Das Fest am Rhein soll ja nicht bloß eine Kampfpause der Westen an Körperkraft und -geschicklichkeit sein, sondern in gleicher Weise eine Feiertage der Seele, die der Jugend ein warmes Herz bewahrt haben, sich selbst jugendlich erhalten. Das lebensfrohe Köln rüftet gleichermaßen für das deutsche Fest am deutschen Rhein, und wer rheinische Geselligkeit und Lebenslust kennt, der weiß, daß das Deutsche Turnfest 1928 in Köln seinem Vorgänger in München nicht nachsehen wird.

Bereinsmeierei im Sport.

Zersplitterung ist ein deutsches Erbteil. Was Wunder, wenn sie sich auch im Sport bemerkbar und breit macht. Wir freuen uns über die Zunahme unserer Turn- und Sportvereine aller Art, ziehen aus den statistischen Zahlen allerhand Schlüsse über den Aufschwung der Sportbewegung. Würden wir jedoch die Möglichkeit haben, uns die einzelnen Vereine näher anzusehen, so würde es sich gar nicht so selten herausstellen, daß Aufbau an den Mitgliedern getrieben wird, zurückzuführen auf die ungenügenden inneren Kräfte, auf mangelnde Daseinsberechtigung. Kein Land steht so im Zeichen neuer Vereinsbildungen, die zu manchen Zeiten und mancherorts zu einer wahren Gründungspestemie ausarten, wie Deutschland.

Man überlege sich noch einmal, welch ungeheure Nachteile ein Übermaß kleiner und kleinster Vereine im Gefolge hat. Da sind zunächst von den einzelnen Mitgliedern erhöhte finanzielle Lasten zu tragen, die namentlich dort überaus drückend sind, wo die Beschaffung teurer Sportgeräts, wie z. B. beim Rudern, zur Ausübung des Sportes unerlässlich ist. Da bedarf es eines im Vergleich zur Mitgliederzahl viel zu großen ehrenamtlich tätigen Beamtenapparats, damit die Vereinsverwaltung ordnungsgemäß geschieht. Wieviel Zeit wird da durch allerhand Sitzungen und dergleichen vergeudet; und der erhebliche gesünderen und nützlicheren sportlichen Ausübung weggewonnen. Je kleiner die Mitgliederzahl ist, um so mehr werden aber auch die Leistungen des einzelnen beansprucht, namentlich wenn der betreffende Verein sich am Wettkampfbetrieb beteiligt. So mancher namentlich jugendliche Sportler ist dadurch, daß sein Verein ihn Sonntag für Sonntag in den Kampf schiebt, schwer an der Gesundheit geschädigt worden und für den Sport verlorengegangen. Man bedenke weiter, daß je größer die Zahl der Vereine ist, sich um so mehr auch der Strom von Mitgliedern, die den Vereinen zustießen, verteilt. Eine Folge davon, und zwar eine in ihren Auswüchsen oft recht häßliche, ist der Konkurrenzkampf eines Vereins gegen den anderen, anstatt, daß alle zusammenarbeiten am großen Ziel, möglichst die ganze Bevölkerung für die Pflege von Leibesübungen zu gewinnen. So mancher, der sich vielleicht gern sportlich betätigen würde, findet nicht den Weg zum Sport, weil ihn die Vereinsmeierei und die Befürchtung, ob er auch den richtigen Verein wähle, davon abhalten.

Will die deutsche Turn- und Sportbewegung vorwärtstommen und in sich gesund bleiben, dann müssen die Verbände ein wachsameres Auge darauf haben, daß nur lebenskräftige Vereine bestehen, all die vielen kleinen aber, die nicht leben und nicht sterben können, entweder ganz verschwinden oder sich durch Zusammenschluß zu Arbeitsgemeinschaften eine Daseinsberechtigung erwerben.

Methodik in der Körpererziehung.

Es genügt bei dem heutigen Stand des Sports nicht mehr, lediglich gute Veranlagungen zu entwickeln und durch ein auf Erfahrungen sich aufbauendes Training zu hohen und höchsten Leistungen hinzuzuführen. Wollen wir die große und breite Masse der körperliche Übungen Treibenden zu einem hohen Durchschnittsfähigkeiten führen, so müssen wir die Körpererziehung planvoll gestalten, müssen den ganzen Aufbau einer gewissen Methodik unterwerfen. Praktiker und Wissenschaftler müssen Hand in Hand arbeiten, wenn das Höchstziel aller Leibeserziehung, näm-

Weibliche Hockeyspieler.

Wie unser Bild zeigt, wird im Auslande der Hockeysport auch von Frauen eifrig betrieben. Es handelt sich um eine



Aufnahme vom internationalen Hockeymatch zwischen Frankreich und Afrika.

lich Körperpflege zu einem Faktor unserer Bildung zu machen, erreicht werden soll.

In allererster Linie ist es natürlich Aufgabe unserer Hochschulen für Leibesübungen, deren wir ja einschließlich der verschiedenen in den einzelnen Ländern bestehenden Turnlehrerbildungsanstalten eine ganze Reihe haben, Turnen und Sport jeder Art wissenschaftlich zu erforschen, die erarbeiteten und gewonnenen Kenntnisse auszuwerten und über das ganze Land zu verbreiten. Man muß sich dabei nur hüten, aus Turnen und Sport eine Wissenschaft zu machen, muß den Fehler vermeiden, die Natürlichkeit, aus der heraus eine wirkliche Körpererziehung allein erfolgversprechend ist, zu ersetzen durch Gelehrsamkeit, ein Fehler, der gerade bei uns Deutschen mit unserer Tiefgründigkeit recht nahe liegt.

Körpererziehung darf nicht wahl- und planlos getrieben werden, sondern ihre Anlernung und Ausübung bedarf einer systemvollen Regelung, eines methodischen Aufbaues. Nur so erreicht man, daß in gleicher Weise Körper und Geist und Seele sich vorteilhaft entwickeln zur Gestaltung eines harmonisch durchgebildeten, wertvollen Menschen, der alles das, was ihm Turnen und Sport an Gesundheit, Regsamkeit, Mut, Charakterbildung, Einflüssen auf das Gemüt usw. vermittelt haben, auch in seinem allgemeinen Berufs- wie Privatleben bezeugt, daß wir aus ihm also einen Menschen gestalten, der berufen ist, als Typ der kommenden deutschen Generation zu gelten. Das ist ein hohes Ziel, das zu erstreben aber um so wertvoller ist. Es zu erreichen sind nicht nur die Lehrer berufen, sondern dazu tragen in gleicher Weise die Schüler selbst bei. Eine planvolle Körperschule fordert eine harte Erziehungsarbeit von der einen Seite, einen starken Willen zur Entwicklung auf der anderen. Mehr wie auf irgendeinem anderen Gebiet beruht der Erfolg der Arbeit hier auf gegenseitigem Verständnis.

Bestandshebung 1927 in der Deutschen Turnerschaft. Über die diesjährige Bestandshebung in der Deutschen Turnerschaft werden jetzt die ersten Zahlen bekannt. Eine Reihe von Turnkreisen weist nach den bisherigen Ergebnissen recht beträchtliche Steigerungen der Mitgliederzahl auf, denen allerdings andere Kreise Verminderungen in der Mitgliederzahl gegenüberstellen müssen. Immerhin dürfte das Gesamtergebnis eine weitere Aufwärtsentwicklung bedeuten. Im Kreis Nordosten bedeuten die bisher vorliegenden Zahlen eine Verringerung des Mitgliederbestandes um etwa 400, der Kreis Schleisen muß sogar eine Abnahme von rund 1800 schätzen. Im Turnkreis Brandenburg haben die letzten Mitgliederzahlen immerhin einen Zuwachs von einigen tausend Turnern und Turnerinnen ergeben, wenn auch hier das Endergebnis noch nicht feststeht. Die Kreise Mittelrhein und Thüringen rechnen ebenfalls im Gesamtbestand der Mitglieder mit einem Abgang. Ganz bedeutende Mitgliederzunahme können jedoch Kreis Unterweser-Ems mit 1500, Westfalen-Lippe mit rund 3000, die Pfalz mit etwa 2500 melden. Die endgültigen Ziffern der Bestandshebung sind nicht vor Mai dieses Jahres zu erwarten.



Der deutsche Billardmeister Pünsgen, er kürzlich in Budapest ausgezeichnet abschnitt, am Stoß.

Wunder-Ecken

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend. Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 294.

Vorm. 10.00: Börse. * 10.05: Verkehr, Wetter, Schneebericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten (außer Sonnabend). * 11.45: Wetter, Schneebericht. * 12.00: Mittagsmusik. * 12.50: Kellame. * 12.55: Zeitangabe. * 1.15: Tagesnachrichten, Börse. * 1.30: Kellame. * 2.45: Börse. * 3.25, 4.00 und 4.10: Börse. * 5.15: Kellame, Verkehr (außer Dienstag, Freitag, Sonnabend). * 6.00: Börse (außer Sonntag).

Sonntag, 6. März.

8.30—9.00: Orgelkonzert aus der Leipziger Univeritätskirche. (Prof. E. Müller.) * 9.00: Morgenfeier. * 11.00 bis 11.30: Welchen Beruf wähle ich? Dr. Scheunemann; Der Apotheker. * 11.30—12.00: Die deutsche Wirtschaft. Dr. Behm; Die Banken. * 12.00—1.00: Musikalische Stunde. Werke von Paul Gräner. Mitwirk.: Lisa Wechsler (Gesang), das Dresdener Streichquartett. Th. Blumer (Klavier). 1. Suite für Cello und Klavier. 2. Mitdeutsche Liebeslieder: Nacht in der Heimat — Zweier Seelen — Mitdeutscher Liebesreim — Durch Einsamkeiten — Im Himmelsreich. 3. Streichquartett, Op. 65. * 3.30: Übertragung aus Berlin. Funkeinzelmann von Hans Vodenseft-Hamburg. * 4.30—6.00: Von Bagabunden und Gannern. Mitwirk.: Karl Kessler (Rezitat.). und Leipzig Funkeinzelmann. Dirigent: Hilmar Weber. 1. Ouvertüre z. Oper „Fra Diavolo“. 2. Ditt. Rigetti. 3. Melodien a. d. Operette „Der Bagabund“. 4. Charleys Trid. 5. Die Landstreicher, Walzer. 6. Demetrios Kontos. 7. Makenantanz. 8. Der Garten des Iraten — Der Graf, die Blonde und der Teufel. 9. Ouvertüre z. Operette „Die Wanditenstreiche“. * 6.30—7.00: Über die Grundlagen der Affordlebre. Dr. Wifh. Hübli; Umkehrungen des Dreiflanges, Lagen des Dreiflanges. * 7.00—7.30: Prof. Dr. Rangert-Gemuth: Sechzig Jahre Dynamomaschine. * 7.30—8.00: Dr. Rudolf Sängewald: Der Weg der Radiowellen. * 8.15: Militärmusik. Ausgeführt vom Trompetorps des Reiterregiments 12. Leitung: Obermusikmeister Gröbe. * 10.00: Sportfunk. * 10.20: Tanzmusik.

Montag, 7. März.

4.30—6.00: Nachmittagskonzert d. Leipz. Funkeorch. * 6.05 bis 6.30: Mittell. d. Deutschen Landw.-Plates. * 6.30—6.55: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. * 6.55—7.25: Charakterologie. Dr. Hermann Böhm: Temperament und Charakter. * 7.25—7.55: „Faust.“ Prof. Dr. Wittowski: Die Handlung des Faustdramas. * 7.55: Wettervorhersage, Schneebericht, Zeitangabe. * 8.00: Übertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Hoheme.“ Oper in vier Akten von Giacomo Puccini. * 11.00: Pressebericht und Sportfunk. * 11.15—12.00: Tanzmusik.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend. Berlin Welle 484, 566. — Stettin Welle 252.

Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. * 11.00—12.00: Schallplattenmusik. * 11.30: Vorbörse. * Nachm. 12.00: Stundengläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * 12.55: Zeitzeichen. * 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. * 2.30: Börsebericht (Sonnabend 1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. * 3.30—4.55: Schallplattenmusik. * Während des Nachmittagskonzerts Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Filmbienst. * 7.00: Stundengläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport. * 10.30—12.30: Tanzmusik (außer Dienstag).

Königs wusterhausen Welle 1250 überträgt die Darbietungen der Deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner und anderer Sender (auch Sonntag).

Sonntag, 6. März.

Berlin Welle 484, 566. 9.00: Morgenfeier. „Einer wie der andere.“ * 11.30 bis 12.50: Plakmusik des Potsdamer Konzilfilarorchesters. * 1.10: Die Stunde der Lebenden. Oskar Baum — Kurt Kläber. Einleitende Worte: Dr. Manfred Georg. 1. Oskar Baum: Zwei Novellen: Die Mutter; Kunz. Gelesen vom Dichter. 2. Kurt Kläber: Aus dem Roman „Die Passagiere der 3. Klasse“. Gelesen vom Dichter. * 2.30: Herbert Rosen: Die Geschichte und Entwicklung des Briefes. Anschließend: Bibliographische Neuheitenmeldungen. * 3.00: Reg.-Kat Dr. Jäger: Der Kornfäher und seine Bekämpfung. * 3.30: Der Funkeinzelmann erzählt. * 4.30: Kapelle Gebrüder Steiner. * 5.30: Ratschläge fürs Haus — Theater- und Filmbienst. * 6.00: Sendespiele. Die Entwicklung der deutschen Oper: „Der Ring des Nibelungen.“ „Die Walküre“ von Richard Wagner. Dirigent: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max von Schilling. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Es beginnen: 1. Teil um 6 Uhr, 2. Teil um 7.30 Uhr, 3. Teil um 9 Uhr. Es sind zwei Pausen von etwa je 1/2 Stunde vorgesehen. Anschließend: Tagesnachrichten, Wetterdienst, Zeitangabe, Sportnachrichten.

Königs wusterhausen Welle 1250. 9.00: Morgenfeier. * 11.30: Plakmusik. * 1.10: Die Stunde der Lebenden. * 2.30: Herbert Rosen: Die Geschichte und Entwicklung des Briefes. Bibliographische Neuheiten. * 3.00: Reg.-Kat Jäger: Der Kornfäher und seine Bekämpfung. * 3.30: Funkeinzelmann. * Ab 6.00: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 252.

9.00: Morgenfeier. „Passionsgedanken.“ Ab 11.30: Übertragung des Berliner Programms.

Montag, 7. März.

Berlin Welle 484, 566. 3.30: Georg Schmarke: Johann Gutenberg und die Anfänge der Buchdruckerkunst. * 4.00: Dr. Leopold Hirschberg: Das deutsche Volkstied. * 4.30: Novellen Frank Bedefind. (Zu seinem Todestag am 9. März.) „Der Brand von Eglsdorf.“ Sel. v. W. Franz. * 5.00—6.00: Kammermusik. 1. Streichquartett E-Moll. 2. Streichquartett D-Moll. Wurbaum-Quartett, Wien. * 6.10: Dr. med. E. Bach: Die Bedeutung der Obst- und Gemüsekonserven für die Volksernährung (Werbebeitrag). * 6.30: Dr. Ernst Cohn-Wiener, Dozent an der Humboldt-Hochschule: Germanische Kunst auf fremdem Boden. (Die Kunst der Westgoten in Spanien und der Merowinger in Frankreich.) * 7.05: Vortragreihe Mensch und Arbeit. Anton Dreher: Artist und Publikum. (Was der Artist an einem Abend leisten muß.) * 7.30: Max Cohen-Neuf, M. d. RWR.: Deutsche und europäische Kolonialpolitik. * 8.00: Dr. Werner Sombart, o. Prof. an der Univ. Berlin: Entwicklungslinien des Wirtschaftslebens. (Die neuen Menschen.) * 8.30: Vortrag. * 9.00: Abendunterhaltung. Mitwirk.: Aurelio Gabré mit seinem Original neapolitanischen Orchester von Mandolin und Gitarren, Kubantofalenchor, Kapelle Vecce.

Königs wusterhausen Welle 1250. 2.30—3.00: Fr. E. Böhm: Neue Wege im Obstbau. * 4.00—5.00: Fr. Stud.-Dir. Dr. Sufanne Engelmann: Probleme der heutigen Mädchenerziehung. * 5.00—6.00: C. Neubermann: Schachfunk. * 6.00—6.30: Dr. Leonhards: Unruhebekämpfung mit chemischen Mitteln. * 6.30—6.55: Englisch. * 6.55—7.20: Ob.-Stud.-Dir. Rohberg: Bedeutung des Rechnungswesens für den Kaufmann. * 7.20—7.45: Dr. Weife: Berlin, eine Weltstadtpersönlichkeit. * Ab 8.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 252 bringt das gesamte Berliner Programm.